

## *Finanzstatistik 2004*

---

### *Einwohnergemeinden*

**Beiträge zur Statistik  
des Kantons Solothurn  
Revidierte Reihe F: Heft 15**

**Herausgeber****Amt für Finanzen**

Finanzausgleich und Statistik

Rathaus, Barfüssergasse 24  
4509 Solothurn  
Telefon 032 627 20 75  
Telefax 032 627 28 67  
[www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch)

**Thema**

18 - Öffentliche Verwaltung und Finanzen

**Erscheinungsweise**

Jährlich

**Bestellungen**

Amt für Finanzen  
Finanzausgleich und Statistik  
Rathaus, Barfüssergasse 24  
4509 Solothurn  
oder  
[statistik@fd.so.ch](mailto:statistik@fd.so.ch)  
oder  
Tel.: 032 627 20 66

**Besuchen Sie uns auf dem Internet:**

[www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch)

Kopien unter Quellenangabe gestattet.  
Juni 2006

## *Finanzstatistik 2004*

---

### *Einwohnergemeinden*

**Beiträge zur Statistik  
des Kantons Solothurn  
Revidierte Reihe F: Heft 15**



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Ihnen die neuste Ausgabe der Gemeindefinanzstatistik vorlegen zu können: Diese Publikation wird den Gemeinden bei Ihrer finanziellen Standortbestimmung behilflich sein. Die Rechnungsabschlüsse aller Einwohnergemeinden werden mit Kennzahlen durchleuchtet, so dass ein Gemeindevergleich möglich ist. Ansprechen möchten wir mit dieser Finanzstatistik auch alle anderen Personen, die sich für die öffentlichen Finanzen interessieren.

Die Analyse der Gemeinderechnungen des Jahres 2004 zeigt, dass der vor einigen Jahren eingeleitete Prozess des Schuldenabbaus weiterläuft: Im Durchschnitt aller Solothurner Einwohnergemeinden ergibt sich eine Nettoverschuldung von 923 Franken pro Einwohner/in. Dies sind 146 Franken pro Einwohner/in weniger als im Vorjahr. Die Schuldenreduktion fällt gegenüber den Vorjahren geringer aus; ebenfalls beziffert sich der Selbstfinanzierungsgrad mit 126,6 Prozent nur noch halb so gross wie im Vorjahr. Grund dafür sind die gestiegenen Nettoinvestitionen: Mit 482 Franken pro Einwohner/in wurde im Jahr 2004 rund 30 Prozent mehr investiert als im Vorjahr. Wurde in den Vorjahren mit dem Ziel die Nettoverschuldung zu reduzieren, die Nettoinvestitionen tief gehalten, zeichnet sich nun ein Wendepunkt bei den Investitionen ab: Die Gemeinden scheinen aufgrund der verbesserten Finanzsituation wieder vermehrt in der Lage zu sein, mehr zu investieren respektive zurückgestellte Projekte zu realisieren.

Zum guten Rechnungsergebnis des Jahres 2004 führen auch die anhaltend tiefen Zinsen (Zinsbelastungsanteil 2004: 1,1%; 2003: 1,9%) sowie das höhere Steueraufkommen (2004: 2'446 Fr. /EW; 2003: 2'400 Fr. /EW).

Dies und vieles mehr können Sie der vorliegenden Publikation entnehmen. Zusätzlich können Sie im Internet unter [www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch) alle übrigen Daten zum Rechnungsabschluss 2004 beziehen. Im Internet werden denn auch Ende Sommer die ersten Finanzkennzahlen des Rechnungsjahres 2005 laufend publiziert.

Solothurn, im Juni 2006

FINANZDEPARTEMENT

Christian Wanner, Landammann

## Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	11
1.1	Finanzdaten auch auf dem Internet .....	11
1.2	Gliederung der Publikation .....	12
2	METHODE UND DEFINITIONEN .....	15
2.1	Erhebungsmethode der Gemeindefinanzstatistik .....	15
2.2	Einflussfaktoren.....	16
2.2.1	Organisation der Rechnungslegung .....	16
2.2.2	Gemeindestrukturen .....	18
2.3	Definitionen wichtiger Kennzahlen.....	21
2.4	Kantonskarte mit Gemeindenamen.....	22
3	DAS RECHNUNGSJAHR 2004 IM ÜBERBLICK.....	25
3.1	Laufende Rechnung .....	26
3.1.1	Funktionale Gliederung .....	26
3.1.2	Artengliederung .....	27
3.1.2.1	Aufwand .....	27
3.1.2.2	Ertrag .....	28
3.1.2.3	Gliederung des Aufwandes und des Ertrages der Gemeinden - Graphische Darstellung .....	29
3.2	Investitionsrechnung.....	30
3.2.1	Funktionale Gliederung .....	30
3.2.2	Artengliederung .....	31
3.3	Bestandesrechnung .....	32
4	ENTWICKLUNG WICHTIGER FINANZKENNZAHLEN .....	35
4.1	Selbstfinanzierungsgrad .....	35
4.2	Nettoschuld je Einwohner/in .....	38
4.3	Zinsbelastung- und Kapitaldienstanteil.....	41
4.4	Verschuldungsfaktor .....	45
4.5	Steuerfuss.....	47
4.6	Staatssteueraufkommen pro Kopf.....	49
4.7	Steuerquote .....	51
5	EXKURS – EINFLUSS AUF BETRIEBS- UND UNTERHALTSKOSTEN DER KOMMUNALEN INFRASTRUKTUR .....	55
5.1	Ausgangslage .....	55
5.2	Hypothesen.....	56
5.3	Datengrundlage .....	56
5.4	Resultate .....	56
5.5	Schlussfolgerungen .....	59

**Abbildungsverzeichnis**

Abb. 1:	Einstiegsseite zur Gemeindefinanzstatistik auf <a href="http://www.statistik.so.ch">www.statistik.so.ch</a> .....	11
Abb. 2:	Anzahl Gemeinden nach Grössenklassen für die Jahre 2000 bis 2004.....	18
Abb. 3:	Kantonskarte .....	23
Abb. 4:	Zusammensetzung des Gesamtaufwandes .....	29
Abb. 5:	Zusammensetzung des Gesamtertrages .....	29
Abb. 6:	Darstellung der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung für das Rechnungsjahr 2004. ....	31
Abb. 7:	Graphische Darstellung der Gliederung der Aktiven und Passiven des Rechnungsjahrs .....	33
Abb. 8:	Entwicklung des Selbstfinanzierungsgrades von 1995 bis 2004 .....	35
Abb. 9:	Häufigkeitsverteilung Selbstfinanzierungsgrad nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	35
Abb. 10:	Entwicklung der Nettoschuld je Einwohner von 1995 bis 2004.....	38
Abb. 11:	Häufigkeitsverteilung der Nettoverschuldung nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	38
Abb. 12:	Entwicklung des Zinsbelastungsanteils und des Kapitaldienstanteils von 1995 bis 2004 .....	41
Abb. 13:	Häufigkeitsverteilung des Zinsbelastungsanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	41
Abb. 14:	Häufigkeitsverteilung des Kapitaldienstanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	42
Abb. 15:	Entwicklung des Verschuldungsfaktors von 2000 bis 2004.....	45
Abb. 16:	Häufigkeitsverteilung des Verschuldungsfaktors nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	45
Abb. 17:	Entwicklung der Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen von 1995 bis 2004.....	47
Abb. 18:	Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der natürlichen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	47
Abb. 19:	Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der juristischen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	48
Abb. 20:	Entwicklung des Staatssteueraufkommens von 1995 bis 2004.....	49
Abb. 21:	Häufigkeitsverteilung des Steuerkraftindex nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	49
Abb. 22:	Entwicklung der Steuerquote von 1995 bis 2004 .....	51
Abb. 23:	Häufigkeitsverteilung der Steuerquote nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.....	51
Abb. 24:	Modell der Einflussfaktoren auf die Betriebs- und Unterhaltskosten der kommunalen Infrastruktur (nach IRAP) .....	55
Abb. 25:	.....Zusammenhang zwischen Einwohnerzahl der Gemeinde und Pro-Kopf-Kosten für Betrieb und Unterhalt.....	57
Abb. 26:	.....Pro-Kopf-Kosten sowie Kosten pro Fläche der Funktion „Verkehr“ in Abhängigkeit der Siedlungsdichte.....	59

## Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Übersicht Einflussfaktoren auf Gemeindefinanzen.....	16
Tab. 2:	Gesetzlich vorgeschriebene und freiwillig geführte Spezialfinanzierungen.....	17
Tab. 3:	Einteilung der Gemeinden nach dem Richtplan des Amtes für Raumplanung .....	19
Tab. 4:	Die wichtigsten Kennzahlen in Kürze.....	21
Tab. 5:	Rechnungsergebnis im Kantonsmittel der Jahre 2002 und 2003 .....	25
Tab. 6:	Die Kontengruppen der Laufenden Rechnung sind nach Aufwand, nach Ertrag und saldiert für die Jahre 2002 und 2003 dargestellt. ....	26
Tab. 7:	Aufwendungen der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003 .....	27
Tab. 8:	Erträge der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2002 und 2003 28	
Tab. 9:	Ausgaben, Einnahmen und Saldo der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung der Jahre 2002 und 2003.....	30
Tab. 10:	Bestandesrechnung der Jahre 2002 und 2003 .....	32
Tab. 11:	Die Gemeinden mit den höchsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr. ....	36
Tab. 12:	Die Gemeinden mit den tiefsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet: nicht berechenbar. ....	36
Tab. 13:	Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen je Einwohner/in und die Gemeinden mit den höchsten Nettoschulden je Einwohner/in für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	39
Tab. 14:	Höchste positive (Abnahme der Nettoschuld respektive höchste Zunahme des Nettovermögens) und negative Entwicklung (Zunahme der Nettoschuld oder Abnahme des Nettovermögens) bei der Nettoschuld/-vermögen gegenüber dem Rechnungsjahr 2002. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	39
Tab. 15:	Die Gemeinden mit den tiefsten Zinsbelastungsanteilen (negative Werte entsprechen einem Netto-Zinsertrag) und die Gemeinden mit den höchsten Zinsbelastungsanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	43
Tab. 16:	Die Gemeinden mit den tiefsten Kapitaldienstanteilen und die Gemeinden mit den höchsten Kapitaldienstanteilen für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr. ....	44
Tab. 17:	Die Gemeinden mit den grössten positiven Entwicklungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	44
Tab. 18:	Die Gemeinden mit den tiefsten Verschuldungsfaktoren und die Gemeinden mit den höchsten Verschuldungsfaktoren für das Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet nicht berechenbar. ....	46
Tab. 19:	Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerfüssen für natürliche Personen und die Gemeinden mit den höchsten Steuerfüssen für natürliche Personen für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	48
Tab. 20:	Die Gemeinden mit den höchsten Steuerkraftindizes und die Gemeinden mit den tiefsten Steuerkraftindizes für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr. ....	50
Tab. 21:	Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerquoten und die Gemeinden mit den höchsten Steuerquoten für das Jahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.....	52





# 1 Einleitung

## 1.1 Finanzdaten auch auf dem Internet

Für Interessierten steht die Internet-Gemeindefinanzstatistik zur Verfügung: Über [www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch) können sämtliche Gemeindevwerte ab dem Rechnungsjahr 2000 benutzerindividuell abgerufen werden. Die Internet-Gemeindefinanzstatistik ermöglicht Mehrjahresvergleiche und eine massgeschneiderte Auswahl der gewünschten Gemeindedaten.

Durch einen Doppelklick auf „Gefin“ gelangen Sie zum Portal der Internet-Gemeindefinanzstatistik Kanton Solothurn.

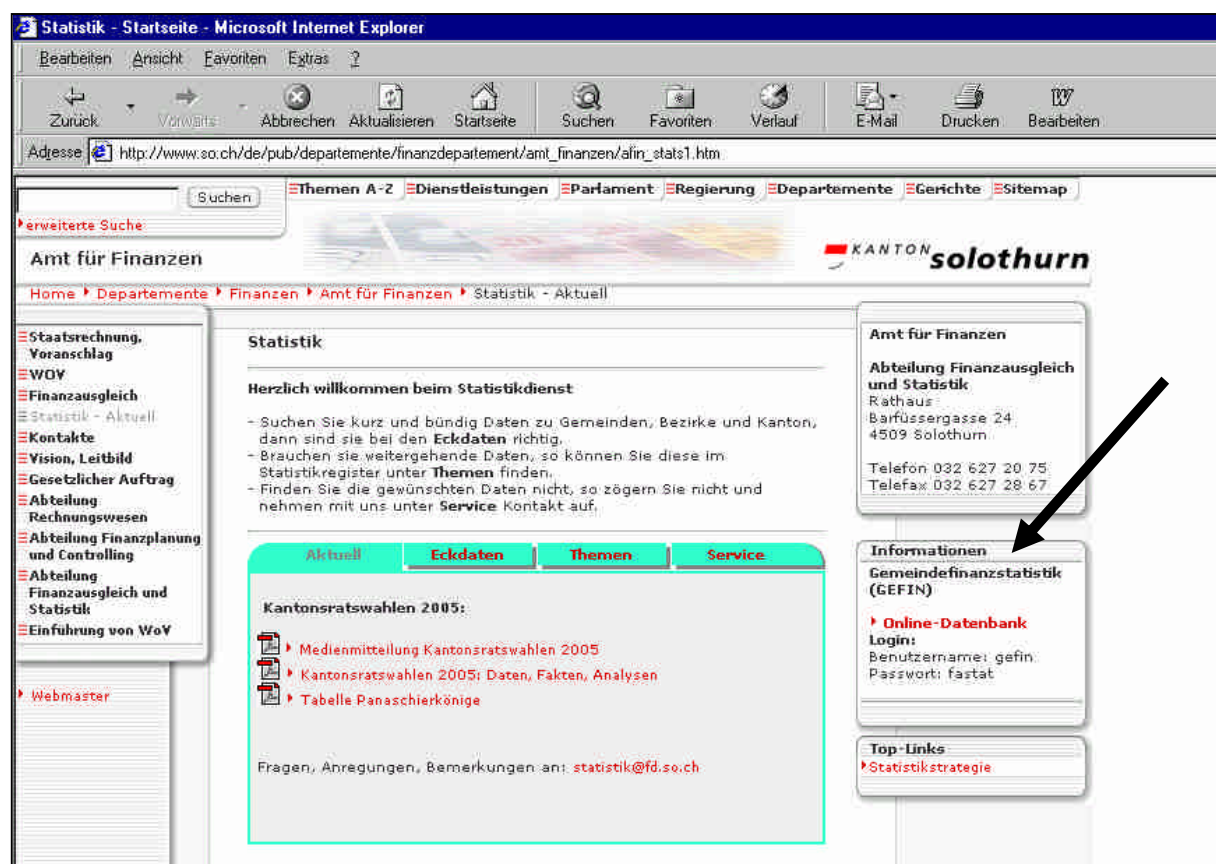


Abb. 1: Einstiegsseite zur Gemeindefinanzstatistik auf [www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch)

## 1.2 Gliederung der Publikation

Die Publikation enthält neben dem Methodenbeschrieb, eine Darstellung der Einflussfaktoren für die Analyse von Gemeindefinanzen und die Definition wichtiger Finanzgrössen.

In den Kapiteln 3 und 4 folgt ein Überblick über das Rechnungsjahr 2004 der Solothurner Einwohnergemeinden mit Kommentar, gefolgt von einer Analyse der Entwicklung wichtiger Finanzkennzahlen, entsprechender Ranglisten nach Gemeinden und der Häufigkeitsverteilung der Kennzahlen unter den Gemeinden.

Eine Kantonskarte mit Gemeindennamen soll das Lesen der thematischen Karten erleichtern. Der erste Tabellenteil enthält Vergleichstabellen zu den Finanzkennzahlen sowie die verdichteten Rechnungsergebnisse der Gemeinden in Franken je Einwohner/in.

Kapital 6 informiert über die einzelnen Gemeindewerte, über die Gliederung nach Arten und Funktionen der Laufenden Rechnung und der Investitionsrechnung sowie über die Bestandesrechnung.

Im Anhang ist schliesslich eine Zusammenstellung der interkommunalen Körperschaften (Zweckverbände, öffentlich-rechtliche Anstalten u.ä.) zu finden, soweit diese dem Amt für Gemeinden (AGEM) bekannt sind.





## 2 Methode und Definitionen

### 2.1 Erhebungsmethode der Gemeindefinanzstatistik

Die einzelnen Konti werden gemäss Kontenplan des Handbuchs des Rechnungswesens der solothurnischen Gemeinden übernommen<sup>1</sup>:

- Laufende Rechnung, Funktionale Gliederung (3-stellig), Artengliederung (3-stellig) mit Laufnummer (2-stellig). Beispiel: 210.302.01, Besoldung Stellvertretungen in der Primarschule.
- Investitionsrechnung, Funktionale Gliederung (3-stellig) und Artengliederung (3-stellig) mit Laufnummer (2-stellig).
- Bestandesrechnung (4-stellig) mit der Laufnummer (2-stellig).

Die Gemeinderechnungen werden bei der Datenerfassung plausibilisiert. Allfällige nicht nach dem Kontenplan geführte Konti werden umkontiert. Soll/Haben-Differenzen oder Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen. Die publizierten Ergebnisse basieren auf den genehmigten Jahresrechnungen der Gemeindeversammlungen, ohne Berücksichtigung möglicher Beanstandungen der Finanzaufsicht des Amtes für Gemeinden.

Die kantonalen Durchschnittswerte werden analog den Gemeindewerten berechnet. Das heisst, für die Berechnung von relativen Daten (z.B. pro Kopf-Werte) werden zuerst die absoluten Werte aller Gemeinden verwendet und anschliessend in Relation gebracht (z.B. dividiert durch Gesamtbevölkerung des Kantons). Somit werden auch Finanzdaten von Gemeinden, bei der keine Kennzahl ausgewiesen wird, berücksichtigt. Die Durchschnittswerte basieren auf einem Bevölkerungsbestand von 249'710 Einwohnern gemäss kantonaler Bevölkerungsstatistik 2004.

Die genauen Berechnungsformeln können im Internet unter [www.statistik.so.ch](http://www.statistik.so.ch) unter Gemeindefinanzstatistik eingesehen werden.

---

<sup>1</sup> Handbuch des Rechnungswesens der solothurnischen Gemeinden, Band 1, Departement des Innern, Solothurn 1992

## 2.2 Einflussfaktoren

Die Gemeindefinanzstatistik gibt Auskunft über Höhe und Struktur der Aufwände und Erträge der Laufenden Rechnung, der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung sowie über die Aktiven und Passiven der Bestandesrechnung. Sie bildet die Grundlage für die finanzwirtschaftliche Analyse der Finanzhaushalte der Einwohnergemeinden des Kantons Solothurn und ermöglicht Vergleiche zwischen den verschiedenen Gemeinden.

Die Gemeindefinanzen werden durch eine Reihe von Einflussfaktoren bestimmt. Diese lassen sich wie folgt unterscheiden (vgl. auch Tabellen Gemeindegewerte im Anhang):

Tab. 1: Übersicht Einflussfaktoren auf Gemeindefinanzen

Einflussfaktoren	Kriterium
<b>Organisation der Rechnungslegung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Qualität der Rechnungslegung;</li> <li>• Qualitative Bindung der Einnahmen/Erträge respektive der Ausgaben/Aufwände;</li> <li>• Organisation der Spezialfinanzierungen;</li> <li>• Auslagerung der Aufgaben an Zweckverbände, an öffentlich-rechtliche Anstalten oder an private Träger.</li> </ul>
<b>Gemeindestrukturen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassierung der Gemeinden nach Gemeindegrössen (Grössenklassenstruktur);</li> <li>• Typ der Gemeinden (Einwohnergemeinde oder Einheitsgemeinden u.ä.);</li> <li>• Raumplanungskategorie (Zentrumsgemeinde, Landgemeinde, Wohngemeinde u.ä.).</li> </ul>

### 2.2.1 Organisation der Rechnungslegung

- **Rechnungslegungsqualität:** Die Rechnungslegung der Solothurner Einwohnergemeinden erfolgt nach den Regeln des sogenannten neuen Rechnungsmodells. Die Qualität der publizierten Daten ist abhängig von der Güte der Rechnungsführung. Als Grundlage für die Rechnungsführung dient das kantonale Gemeindegesezt<sup>1</sup>, respektive die Ausführungsbestimmungen des Amtes für Gemeinden und soziale Sicherheit (Band 1: Kontenplan, Ausgabe 1992 und Band 2: Rechnungsmodell und Finanzhaushalt, Ausgabe 1996). Die Einhaltung die-

<sup>1</sup> BGS 131.1

ser Rechnungslegungsnormen obliegt den kommunalen Finanzorganen, wobei die Gemeinderechnungen jährlich vom Amt für Gemeinden genehmigt werden.

- **Qualitative Bindung:** Alle Aufwendungen und Ausgaben respektive alle Erträge und Einnahmen haben sich nach dem Grundsatz der qualitativen Bindung zu richten. Die Gemeinden sind angehalten, ihre Aufwendungen und Ausgaben respektive ihre Erträge und Einnahmen so zu verbuchen, wie dies den im Konto umschriebenen Zweck entspricht.
- **Spezialfinanzierungen:** Spezialfinanzierungen sind Teilrechnungen innerhalb einer Gemeinderechnung, welche über zweckgebundene Mittel (Gebühren) finanziert werden. Es ist zwischen gesetzlich vorgeschriebenen und freiwillig organisierten Spezialfinanzierungen zu unterscheiden:
  - **Gesetzlich vorgeschriebene Spezialfinanzierungen:** Es liegen verbindliche bundes- oder kantonrechtliche Vorgaben über die finanzielle Führung dieser öffentlichen Aufgaben vor. Je nach Aufgabenbereich werden Vorgaben über die Vollkostendeckung, respektive das Verbot von offenen oder verdeckten Zuschüssen gemacht.
  - **Freiwillige Spezialfinanzierungen:** Sie werden auf der Grundlage eines Gemeindebeschlusses eingerichtet und der Grad der Eigenwirtschaftlichkeit, d.h. ob allgemeine Steuermittel zur Alimentierung der öffentlichen Aufgabe verwendet werden können, liegt im Ermessen der Gemeinde.

Tab. 2: Gesetzlich vorgeschriebene und freiwillig geführte Spezialfinanzierungen

Gesetzlich vorgeschriebene Spezialfinanzierungen		Freiwillig geführte Spezialfinanzierungen	
Eigenwirtschaftlich geführte Bereiche (Vollständige Deckung der Vollkosten über Gebühren).	Gemeinwirtschaftlich geführte Bereiche (Teilweise Deckung der Vollkosten über Gebühren).	Eigenwirtschaftlich geführte Bereiche (Vollständige Deckung der Vollkosten über Gebühren).	Gemeinwirtschaftlich geführte Bereiche (Teilweise Deckung der Vollkosten über Gebühren).
- Abwasserentsorgung - Abfallentsorgung	- Wasserversorgung	- Elektra - Gas - Kabelantennenanlagen (Gemeinschaftsantennen)	- Feuerwehr - Heilpädagogische Sonderschulen - Altersheime - Forstwirtschaft - Werkhof - Liegenschaften des Finanzvermögens

- **Auslagerung der Aufgaben an Zweckverbände, öffentlich-rechtliche Anstalten oder private Träger:** Öffentliche Aufgaben können sowohl durch die Einwohnergemeinde als auch durch Zweckverbände, öffentlich-rechtlichen Anstalten oder private Träger (Beispiele: Kreisschule, Abwasserregion, Energieversorgung) erfüllt werden. Diese Publikation beschränkt sich auf die Veröffentlichung der Finanzdaten, welche durch die Einwohnergemeinde selbst geführt werden. Es liegen keine konsolidierten Ergebnisse über alle für das Gemeinwesen tätigen Körperschaften vor: So ist beispielsweise das Verwaltungsvermögen eines Abwasserzweckverbandes oder die Investitionen eines Schulzweckverbandes (Finanzierung über Betriebskostenbeiträge) in den vorliegenden Finanzdaten nicht eingerechnet. Im Anhang liegt eine Übersicht der Gemeindeverbände und öffentlich-rechtlichen Verträge<sup>1</sup> mit Stand per 1. Januar 2005 vor.

### 2.2.2 Gemeindestrukturen

- **Grössenklassenstruktur:** Die 126 Einwohnergemeinden gliedern sich per 31.12.2004 gemessen an der Anzahl Einwohner wie folgt:

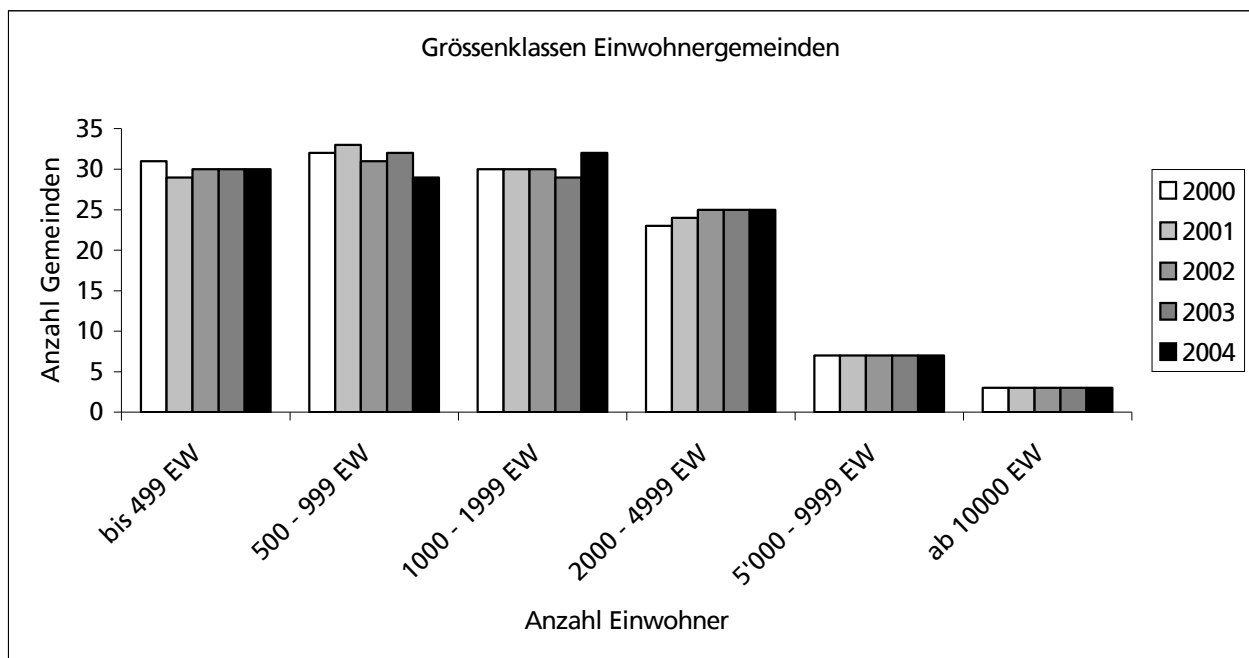


Abb. 2: Anzahl Gemeinden nach Grössenklassen für die Jahre 2000 bis 2004

<sup>1</sup> Quelle: Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit (AGS)

59 Gemeinden oder beinahe die Hälfte (46,8%) der Solothurner Gemeinden verzeichnen einen Einwohnerbestand unter 1'000 Einwohner. Ein Viertel der Gemeinden (32 Gemeinden, 25,4%) verfügen über einen Bestand von 1'000 bis 1'999 Einwohnern. Weitere 25 Gemeinden zählen 2'000 bis 4'999 Einwohner. Nur 10 Gemeinden registrieren mehr als 5'000 Einwohner.

- **Gemeindetyp:** Unabhängig von der Grösse haben die Einwohnergemeinden die gleichen gesetzlichen Aufgaben zu erfüllen. Ausnahmen bilden dabei die Einheitsgemeinden (Zusammenschlüsse von Einwohner- und Bürgergemeinden), welche zusätzlich die Aufgaben der Bürgergemeinden (u.a. Forstwirtschaft, Funktion 810) wahrnehmen oder auch die sieben Einwohnergemeinden, wo die Wasserversorgung (Funktion 701) durch die Bürgergemeinde geführt wird (vgl. Klassierungen im Anhang zu den Gemeindewerten).
- **Raumplankategorie:** Gemeindefinanzen werden durch die Ausprägung der örtlichen Aufgaben und der lokalen Gegebenheiten beeinflusst. Zentrumsgemeinden zeichnen sich beispielsweise durch andere Aufgabenstrukturen oder lokale Gegebenheiten aus als Landgemeinden (Beispiele: Kinderkrippen, kulturelle Einrichtungen, Verkehrsinfrastruktur). Eine Klassierung nach räumlichen Strukturen liegt im Rahmen des kantonalen Richtplanes<sup>1</sup> des Amtes für Raumplanung vor.

Tab. 3: Einteilung der Gemeinden nach dem Richtplan des Amtes für Raumplanung

Kategorie	Kriterien	Anzahl Gemeinden
Zentrums-gemeinden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Verkehrsverbindungen;</li> <li>• Bedeutendes regionales Einzugsgebiet;</li> <li>• Dichtes Angebot an Dienstleistungen, kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten;</li> <li>• Hohe Anzahl an Arbeitsplätzen.</li> </ul>	6
<b>Entwicklungs-gemeinden mit Zentrumsnähe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme von vielfältigen Aufgaben der Siedlungsentwicklung, vor allem als Wohn- und Arbeitsorte;</li> <li>• Günstigere Umfeldqualitäten als Zentrumsgemeinden;</li> <li>• Wichtige Versorgungsfunktion für die umliegenden Gemeinden.</li> </ul>	22

<sup>1</sup> Grundzüge der anzustrebenden räumlichen Ordnung über Siedlungsräume (Strukturkonzept), Oktober 1993, Amt für Raumplanung Kanton Solothurn

Kategorie	Kriterien	Anzahl Gemein- den
<b>Weitere Entwicklungs- gemeinden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lage ausserhalb der eigentlichen Agglomerationen;</li> <li>• Spezielle, in der Regel verkehrsgünstige Lagen;</li> <li>• Übernahme von bestimmten, begrenzten Entwicklungsaufgaben von (über)regionaler Bedeutung;</li> <li>• Wegen der schlechteren Erreichbarkeit mit den öffentlichen Verkehrsmitteln weisen sie geringere Entwicklungsvoraussetzungen auf.</li> </ul>	11
<b>Wohnge- meinden</b>	<p>Gemeinden im ländlichen Siedlungsgebiet;</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Agglomerationsnahe Gemeinden mit hoher Wohngunst;</li> <li>• In der Regel fehlt es an ausreichenden Einrichtungen für kulturelle und sportliche Aktivitäten und an einer genügenden Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen.</li> </ul>	30
<b>Stützpunkt- gemeinden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinden, welche die Grundversorgung der umliegenden Gemeinden ergänzen;</li> <li>• Verfügen über kleinere, regional wichtige Versorgungs- und Arbeitsplatzstrukturen, wie zum Beispiel Einrichtungen für den täglichen Bedarf und für das Bildungs- und Gesundheitswesen oder Gewerbebetriebe.</li> </ul>	8
<b>Landgemeinden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verfügen über eine Grundversorgung und eine geringe Anzahl lokaler Arbeitsplätze;</li> <li>• Geringere Ausstattung im Vergleich zu den Stützpunktgemeinden und schlechtere Verkehrserschliessung;</li> <li>• Voraussetzungen für die grössere Ansiedlung von Arbeitsplätzen des 2. und 3. Sektors sind nicht gegeben.</li> </ul>	49

## 2.3 Definitionen wichtiger Kennzahlen

Kennzahlen sind verdichtete Informationen über die finanzielle Lage der Gemeinde. Sie dienen

- der Beurteilung der finanziellen Lage und Entwicklung einer Gemeinde
- dem Vergleich mit dem Gemeindemittel oder mit anderen Gemeinden
- der Gewinnung wichtiger Informationen für die Finanzpolitik
- der Festlegung finanzpolitischer Zielsetzungen
- der Prüfung allfälliger Korrekturmassnahmen

Tab. 4: Die wichtigsten Kennzahlen<sup>1</sup> in Kürze

Kennzahl	Definition	Aussage oder Kommentar
Selbstfinanzierungsgrad	Ertrags- bzw. Aufwandüberschuss, plus Abschreibungen plus Bildung (minus Auflösung) von Vorfinanzierungen, plus Einlagen (minus Entnahmen) in Spezialfinanzierungen, in Prozenten der Nettoinvestitionen.	Ein Selbstfinanzierungsgrad unter 100 Prozent führt zu einer Neuverschuldung. Im Mehrjahresdurchschnitt sollte der Selbstfinanzierungsgrad bei 100 Prozent liegen.
<b>Gesamt- abschrei- bungssatz</b>	Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen in % des bilanzierten Verwaltungsvermögens.	Ein Abschreibungssatz über den vom Gemeindegesetz vorgeschriebenen (degressiven) Satz von 8% erhöht die Selbstfinanzierung.
<b>Zinsbelas- tungsanteil</b>	Nettozinsen in Prozenten des Finanzerfolgs (wenn positiv: Zinsbelastung; wenn negativ: Zinsgutschrift).	Je grösser der Zinsbelastungsanteil, desto grösser ist die Verschuldung. Dementsprechend ist auch der finanzielle Handlungsspielraum eingeschränkter.  Je grösser die Zinsgutschrift ist, desto grösser ist das Finanzvermögen.

<sup>1</sup> Weitere Informationen sind publiziert in der Wegleitung "Finanzanalyse und Finanzcontrolling in den Einwohnergemeinden", Departement des Innern, Solothurn 1989

Kennzahl	Definition	Aussage oder Kommentar
Kapitaldienstanteil	Nettozinsen und ordentliche Abschreibungen in Prozenten des Finanzertrages.	Je höher der Kapitaldienstanteil, desto höher die Verschuldung bzw. der Abschreibungsbedarf und desto eingeschränkter ist der finanzielle Handlungsspielraum.
Nettoschuld/Nettovermögen je Einwohner/in	Fremdkapital abzüglich Finanzvermögen (wenn positiv: Nettoschuld; resp. wenn negativ: Nettovermögen).	Die Nettoschuld resp. das Nettovermögen je Einwohner/in ist die klassische Grösse zur Beurteilung der Verschuldung bzw. der Vermögen im Quervergleich.
Verschuldungsfaktor	Total der Nettoschulden dividiert durch die Selbstfinanzierung.	Der Verschuldungsfaktor besagt, innert wievielen Jahren die Nettoschuld mit der gegenwärtigen Selbstfinanzierung abgetragen werden kann.
(gewogener) Steuerfuss	Gewogener Steuerfuss: Steuerbezug einer Einzelgemeinde multipliziert mit der Einwohnerzahl. Die Summe der so gewichteten Steuerbezüge wird mit dem Total der Bevölkerung dividiert. Steuerfuss: Bezugsverhältnis in % der ganzen (einfachen) Staatssteuer.	---
Mittleres Staatssteueraufkommen	Summe der bereinigten Staatssteueraufkommen der Gemeinden nach der Finanzausgleichsgesetzgebung dividiert durch Anzahl Einwohner des Kantons gemäss kantonaler Bevölkerungsstatistik.	Mittleres Staatssteueraufkommen pro Einwohner.
<b>Steuerquote</b>	Gemeindesteuer in Prozenten des steuerbaren Einkommens der natürlichen Personen und (ab Jahr 2000) zusätzlich des steuerbaren Gewinns der juristischen Personen.	Belastungsgrad des steuerbaren Einkommens der natürlichen und juristischen Personen durch die Gemeindesteuern inkl. der Grundstückgewinnsteuer.

## 2.4 Kantonskarte mit Gemeindenamen

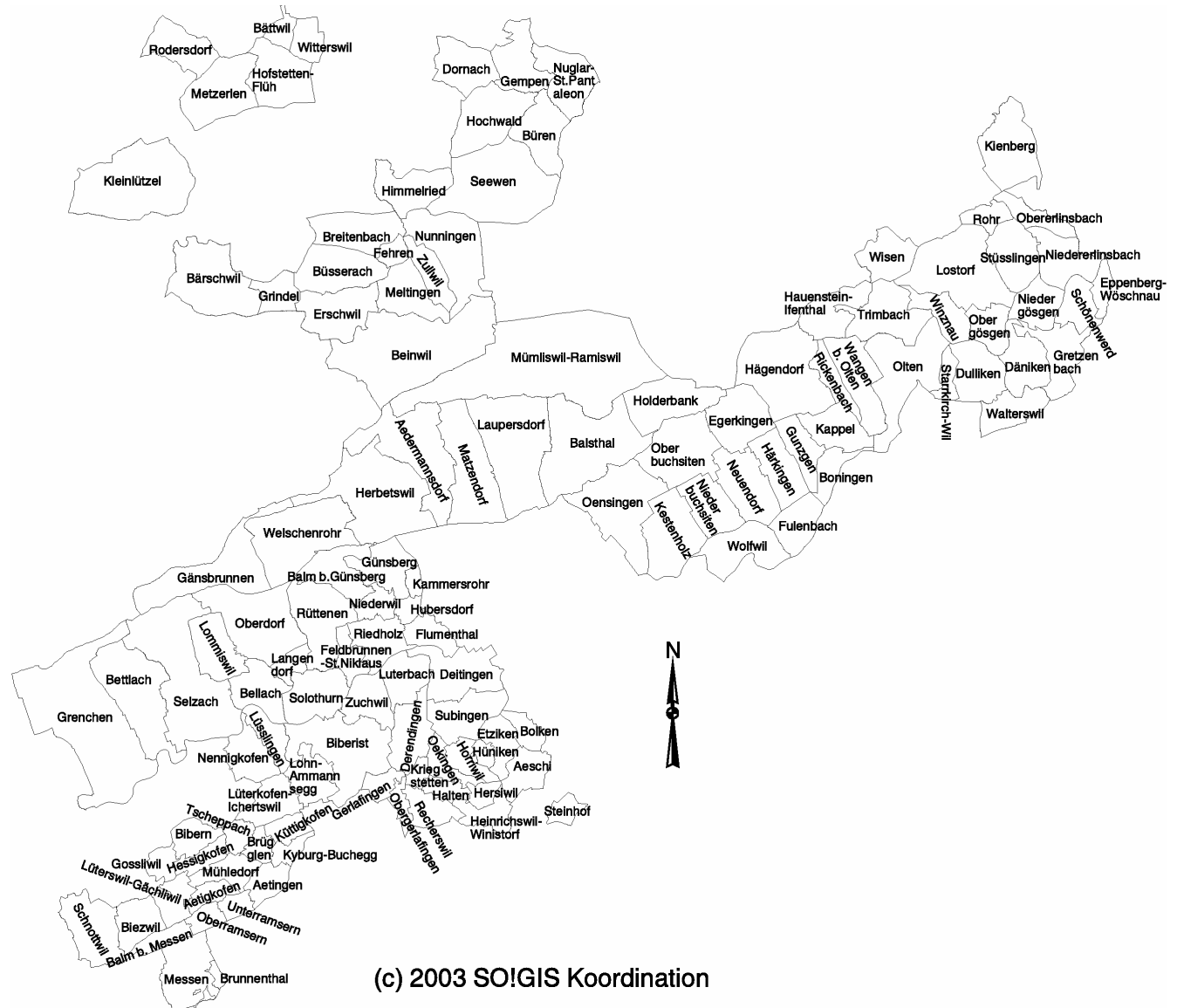


Abb. 3: Kantonskarte



### 3 Das Rechnungsjahr 2004 im Überblick

Gegenüber den Vorjahren konnte im Jahr 2004 keine Steigerung des Ertragsüberschusses festgestellt werden. Mit einem Ertragsüberschuss pro Einwohner von 102 Franken fällt das Rechnungsergebnis positiv aus, jedoch ist der Betrag gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte geschrumpft. Ertragsüberschüsse werden bereits seit dem Jahr 2000 ausgewiesen. So konnte in den letzten fünf Rechnungsjahren durchschnittlich ein Ertragsüberschuss von 121 Franken pro Einwohner erwirtschaftet werden.

Tab. 5: Rechnungsergebnis im Kantonsmittel der Jahre 2003 und 2004

<b>Rechnungspositionen<sup>1</sup></b>	<b>2003 Fr./ EW</b>	<b>2004 Fr./ EW</b>
<b>Laufende Rechnung</b>		
- Aufwand	4'890	4'954
- Ertrag	5'105	5'056
- Ertragsüberschuss	215	102
- Aufwandüberschuss		
<b>Investitionsrechnung</b>		
- Ausgaben	580	679
- Einnahmen	211	197
- Nettoinvestition	369	482
<b>Finanzierung</b>		
Nettoinvestitionen	369	482
- Abschreibungen	481	447
- Abschreibungen auf FV-Liegenschaften	9	8
+ Aufwandüberschuss	12	14
- Ertragsüberschuss	227	116
+ Auflösung von Vorfinanzierungen	41	61
- Bildung von Vorfinanzierungen	72	72
+ Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	19	26
- Einlagen aus Spezialfinanzierungen	75	60
+ Entnahmen der Ersatzabgaben	1	1
- Einlagen der Ersatzabgaben	9	9
Finanzierungsüberschuss	431	128
Finanzierungsfehlbetrag		
Selbstfinanzierungsgrad	217.7%	126.6%
Gesamtabschreibungssatz <sup>2</sup>	17.2%	16.9%

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

<sup>2</sup> Gesamtabschreibungssatz brutto: Berechnungsformel nach Konti:  $((331+332+334)/(114+116+117+331+332+334))*100$

Mit 126,6 Prozent erreicht der durchschnittliche Selbstfinanzierungsgrad einen deutlich tieferen Wert als im Vorjahr (230,9%). Ein Wert über 100 Prozent ermöglicht der Gemeinde einen Schuldenabbau.

Mit 482 Franken pro Einwohner/in liegen die Nettoinvestitionen auf deutlich höherem Niveau. Letzmal wurde im Jahre 1994 (544 Fr./EW) mehr investiert als im Berichtsjahr. Zwischen den Jahren 1995 und 2003 pendeln die Nettoinvestitionen zwischen 346 und 442 Franken pro Einwohner/in. Der Gesamtabschreibungssatz ist mit 16,9% (2002: 17,2%) gegenüber dem Vorjahresniveau unwesentlich tiefer.

### 3.1 Laufende Rechnung

#### 3.1.1 Funktionale Gliederung

Tab. 6: Die Kontengruppen der Laufenden Rechnung sind nach Aufwand, nach Ertrag und saldiert für die Jahre 2003 und 2004 dargestellt.

Jahr	Aufwand				Ertrag				Saldo	
	2003		2004		2003		2004		2003	2004
Aufgabenbereich <sup>1</sup> (Funktion)	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	Fr./EW
Allgemeine Verwaltung	618	12.4	630	12.5	278	5.4	287	5.7	340	343
Öffentliche Sicherheit	151	2.9	158	3.1	92	1.8	96	1.9	59	62
Bildung	1'650	31.9	1'679	33.2	616	12.1	574	11.4	1'034	1'105
Kultur und Freizeit	158	3.2	162	3.2	44	0.9	41	0.8	114	121
Gesundheit	62	1.1	61	1.2	15	0.3	15	0.3	47	46
Soziale Wohlfahrt	621	11.4	698	13.8	193	3.8	232	4.6	428	466
Verkehr	253	4.8	253	5.0	56	1.1	57	1.1	197	196
Umwelt und Raumpl.	498	9.4	487	9.6	443	8.7	439	8.7	55	48
Volkswirtschaft	112	4.0	115	2.3	128	2.5	130	2.6	-16	-15
Finanzen Steuern	982	19.0	813	16.1	3'240	63.5	3'185	63.0	-2'258	-2'372
Total	5'105	100.0	5'056	100.0	5'105	100.0	5'056	100.0	0	0

Im Bildungswesen weisen die Gemeinden mit einem Nettoaufwand je Einwohner/in von 1'105 Franken (2003: 1'034 Fr./EW) wieder einen höheren Betrag aus. Mit grossem Abstand folgen die Nettoaufwendungen für die soziale Wohlfahrt mit 466 Fr./EW (2003: 428 Fr./EW), die allgemeine Verwaltung mit 343 Fr./EW (2003: 340 Fr./EW) und dem Verkehr mit 196 Fr./EW (2003: 197 Fr./EW). Die grössten Zuwächse des Nettoaufwandes werden in den Bereichen Bildung und Soziale Wohlfahrt registriert.

Die Gemeinden werden vorwiegend durch den Bereich Finanzen und Steuern alimentiert. Unter diesen Bereich werden die Steuern und die Beiträge des Finanzausgleichs erfasst. 63,0% (2003:

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

63,5%) des Gemeindeertrages wird durch Steuern und Beiträge des Finanzausgleichs generiert. Die Aufwandseite des Bereiches Finanzen und Steuern enthält im wesentlichen die Abschreibungen, den Kapitaldienst, die Abgaben an den Finanzausgleich, die Bildung von Vorfinanzierungen und die Abschlussbuchungen der Laufenden Rechnung und der Spezialfinanzierungen.

Die Zusammenstellung zeigt, dass der Aufwand pro Kopf im Vergleich zum Vorjahr in 6 von 10 Bereichen zunahm. Bei der Sozialen Wohlfahrt konnte ein Aufwandsprung von plus 77 Franken pro Einwohner (+12,4%) gegenüber dem Vorjahr beobachtet werden. Auf der anderen Seite konnte der Bereich Finanzen und Steuern den Aufwand um 169 Fr./EW (-17,2%) gegenüber dem Vorjahr reduzieren.

### 3.1.2 Artengliederung

#### 3.1.2.1 Aufwand

Der Anteil des Personalaufwandes fällt in der Artengliederung der "Durchschnittsgemeinde" mit 31,3% (2003: 30,7%) leicht höher aus als im Vorjahr und stellt weiter die weitaus gewichtigste Aufwandart dar.

Tab. 7: Aufwendungen der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2003 und 2004

Jahr Aufwandart <sup>1</sup>	2003		2004	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
Personalaufwand	1'569	30.7	1'583	31.3
Sachaufwand	733	14.4	752	14.9
Passivzinsen	172	3.4	147	2.9
Abschreibungen	539	10.6	514	10.2
Entschädigungen an Gemeinwesen	547	10.7	548	10.8
Beiträge	873	17.1	957	18.9
Einlagen in Spezialfinanzierungen	382	7.5	255	5.0
Interne Verrechnungen	290	5.7	300	5.9
Total	5'105	100.0	5'056	100.0

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

Dabei schlagen vor allem die Besoldungskosten der Lehrkräfte mit 14,8% (2003: 14,4%) sowie die Kosten der Besoldungen des Verwaltungs- und Betriebspersonals mit 10,1% (2003: 9,8%) zu Buche. Der Sachaufwand, welcher insgesamt 14,9% (2003: 14,4%) beansprucht, hat sich erhöht und setzt sich mehrheitlich aus Kosten für Dienstleistungen und Honorare (4,1%), Aufwendungen für den baulichen Unterhalt der Liegenschaften (3,4%) sowie Wasser, Energie und Heizmaterialien (3,0%) zusammen.

Für die Abschreibungen wurden 10,2% (2003: 10,6%) des Aufwandes eingesetzt. Dabei machen die Anteile für die ordentlichen bzw. zusätzlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen 4,5% (2003: 4,9%) bzw. 4,0% (2003: 3,9%) aus.

Das Konto Beiträge, welches Zuwendungen an den Kanton, die Gemeinden und die Zweckverbände sowie an private Institutionen erfasst, ist mit einem Anteil von 18,9% des Gesamtaufwandes gegenüber dem Vorjahr (17,1%) gestiegen. Der Posten Beiträge wird klar dominiert von Beiträgen an private Haushalte (2004: 8,0%; 2003: 6,7%) und von Beiträgen der Gemeinden an den Kanton (2004: 5,6%; 2003: 5,6%).

Die Einlagen in Spezialfinanzierungen sind 2004 deutlich gesunken und betragen 255 Franken pro Einwohner/in (2003: 382 Fr./EW).

### 3.1.2.2 Ertrag

Der Ertragsanteil des Kontos Steuern von 57,6% (2003: 56,9%) resultiert vor allem aus dem Anteil der Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen von 49,3% (2003: 49,4%) und aus dem Anteil der Ertrags- und Kapitalsteuern der juristischen Personen von 8,3% (2003: 7,0%).

Tab. 8: Erträge der Laufenden Rechnung nach der Artengliederung der Jahre 2003 und 2004

Jahr Ertragsarten <sup>1</sup>	2003		2004	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
Steuern	2'907	56.9	2'913	57.6
Konzessionen	42	0.8	41	0.8
Vermögenserträge	253	5.0	152	3.0
Entgelte	783	15.3	786	15.5
Rückerstattungen von Gemeinwesen	100	2.0	108	2.1
Beiträge	657	12.9	646	12.8
Entnahmen aus Spezialfinanzierungen	74	1.4	111	2.2
Interne Verrechnungen	289	5.7	299	5.9
Total	5'105	100.0	5'056	100.0

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

Die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen sanken im Jahr 2004 nominal um 29 Fr./EW (2004: 2495 Fr./EW, 2003: 2'524 Fr./EW). Die Grundstückgewinnsteuern erreichen im Jahr 2004 einen Anteil von 0,5% (2003: 0,4%).

Neben den Steuern stellen die Entgelte mit 15,5% (2003: 15,3%) und die Beiträge von Bund, Kanton und anderen Gemeinwesen mit 12,8% (2003: 12,9%) weitere wichtige Ertragskomponenten dar. Im Konto Entgelte stehen die Benützungsgebühren und Erträge aus Dienstleistungen mit 9,7% (2003: 9,5%) und die Rückerstattungen mit 3,2% (2003: 3,1% Ertragsanteil im Vordergrund). Im Konto Beiträge dominieren die Zahlungen des Kantons, welche insgesamt 10,3% (2003: 10,7%) der Erträge der Laufenden Rechnung ausmachen.

3.1.2.3 Gliederung des Aufwandes und des Ertrages der Gemeinden - Graphische Darstellung

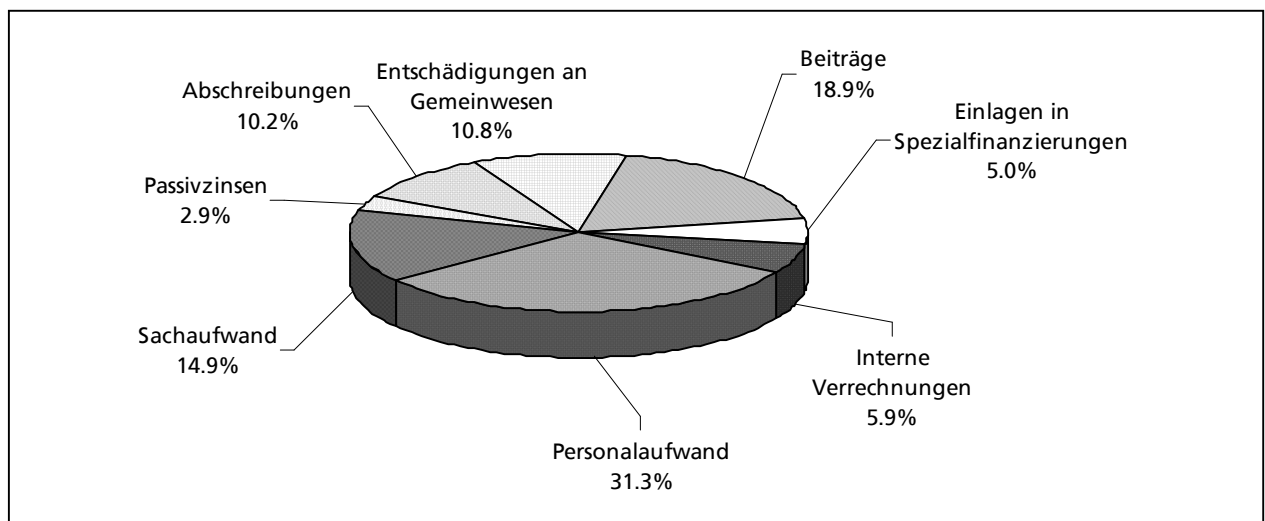


Abb. 4: Zusammensetzung des Gesamtaufwandes

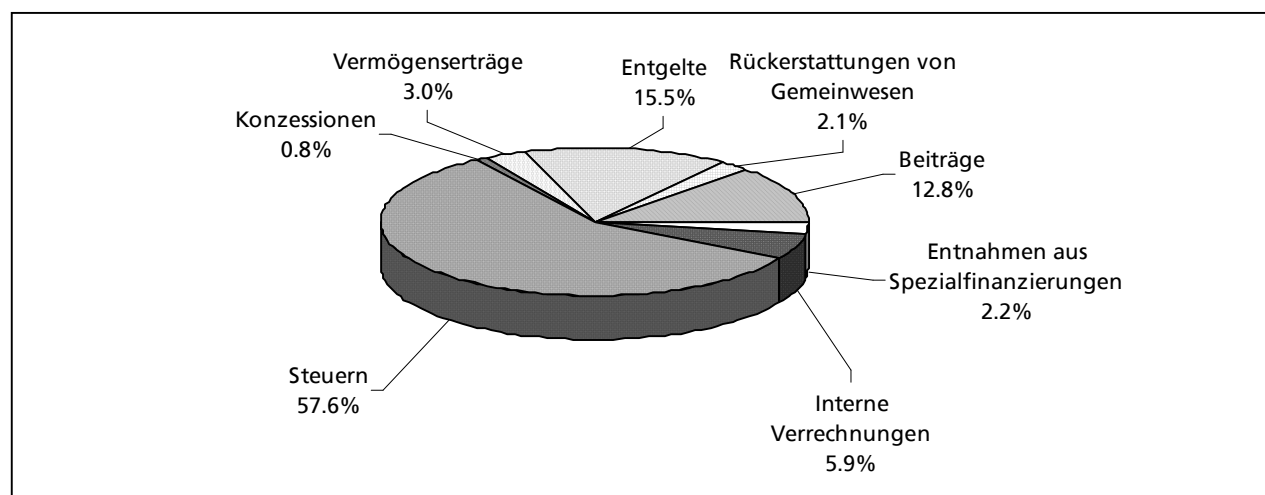


Abb. 5: Zusammensetzung des Gesamtertrages

## 3.2 Investitionsrechnung

### 3.2.1 Funktionale Gliederung

Tab. 9: Ausgaben, Einnahmen und Saldo der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung der Jahre 2003 und 2004

Jahr	Ausgaben				Einnahmen				Saldo	
	2003		2004		2003		2004		2003	2004
Aufgabenbereich <sup>1</sup> (Funktion)	Fr./EW	in %	Fr./EW	In %	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %	Fr./EW	Fr./EW
Allgemeine Verwaltung	33	5.7	45	6.6	2	0.3	3	0.4	31	43
Öffentliche Sicherheit	26	4.5	13	1.9	10	1.7	6	0.9	16	6
Bildung	85	14.7	140	20.6	1	0.2	3	0.4	84	137
Kultur und Freizeit	16	2.8	24	3.5	2	0.3	1	0.1	14	23
Gesundheit	1	0.2	1	0.1	0	0.0	0	0.0	1	1
Soziale Wohlfahrt	10	1.7	32	4.7	0	0.0	0	0.0	10	32
Verkehr	132	22.8	143	21.1	42	7.2	44	6.5	90	99
Umwelt und Raumpl.	188	32.4	181	26.7	117	20.2	108	15.9	71	73
Volkswirtschaft	19	3.3	34	5.0	11	1.9	6	0.9	8	28
Finanzen Steuern	70	12.1	66	9.7	395	68.1	508	74.8	-325	-442
Total	580	100.0	679	100.0	580	100.0	679	100.0	0	0

Die "Durchschnittsgemeinde" investierte netto im Jahr 2004 hauptsächlich in den drei Bereichen Bildung, Verkehr sowie Umwelt und Raumordnung. Die Investitionen in den Bereichen Verkehr sowie Umwelt und Raumordnung nahmen um 1,7 resp. um 5,7 Prozentpunkte ab. Durch die Erhöhung der gesamten Investitionsausgaben von 580 auf 678 Franken pro Einwohner blieben die Ausgaben nominal fast identisch. Hingegen stiegen die Investitionsausgaben im Bereich Bildung von 85 (Jahr 2003) auf 140 (Jahr 2004) Franken pro Einwohner an.

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

Funktionale Gliederung der Investitionsrechnung:

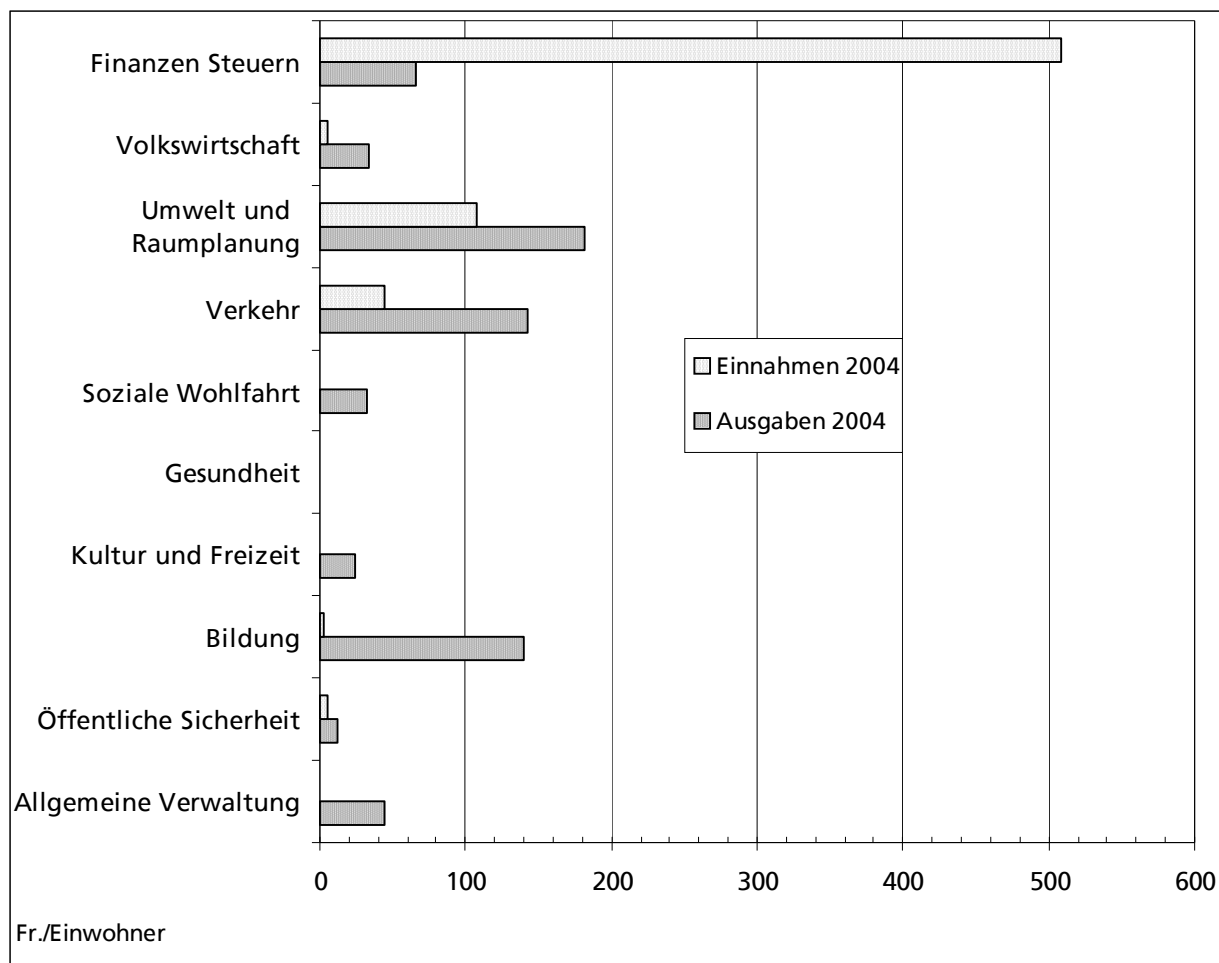


Abb. 6: Darstellung der Ausgaben und Einnahmen der Investitionsrechnung nach der funktionalen Gliederung für das Rechnungsjahr 2004.

### 3.2.2 Artengliederung

Die Ausgaben der Investitionsrechnung konzentrieren sich in erster Linie auf die Beschaffung von Sachgütern 79,5% (2003: 77,0%). In dieser Kategorie beanspruchten die Tiefbauten mit 42,3% (2003: 46,7%) und die Hochbauten mit 28,9% (2003: 22,5%) die grössten Anteile. Auf die Gewährung von Investitionsbeiträgen fielen 9,7% (2003: 8,3%) des Aufwandes der Investitionsrechnung.

Die Einnahmen der Investitionsrechnung stammen mit 5,7% (2003: 8,8%) im Wesentlichen aus Beiträgen anderer Gemeinwesen. Dabei leistet der Kanton mit 4,0% (2003: 6,9%) den grössten Beitrag. Die Nutzungsabgaben und Vorteilsentgelte tragen mit 18,9% (2003: 22,0%) den grössten Anteil zur Finanzierung der Investitionsrechnung bei. Zu den Nutzungsabgaben gehören insbesondere die Anschlussgebühren und die Erschliessungsbeiträge, welche 9,7% (2003: 11,1%) bzw. 8,8% (2003: 9,8%) der Einnahmen der Investitionsrechnung ausmachen. Im

Bereich Finanzen sind die Abschlussbuchungen erfasst, welche zum Ausgleich der Investitionsrechnung erforderlich sind (Nettoinvestition oder Nettoinvestitionsabnahme).

### 3.3 Bestandesrechnung

Tab. 10: Bestandesrechnung der Jahre 2003 und 2004

Bilanzpositionen <sup>1</sup>	2003		2004	
	Fr./EW	in %	Fr./EW	in %
<b>10 Finanzvermögen</b>	<b>3'693</b>	<b>59.1</b>	<b>3'644</b>	<b>59.0</b>
100 Flüssige Mittel	722	11.6	812	13.1
101 Guthaben	1535	24.6	1445	23.4
102 Anlagen	1060	17.0	1087	17.6
103 Transitorische Aktiven	376	6.0	300	4.9
<b>11 Verwaltungsvermögen</b>	<b>2'426</b>	<b>38.8</b>	<b>2'430</b>	<b>39.3</b>
114 Sachgüter	2'161	34.6	2'170	35.1
115 Darlehen und Beteiligungen	173	2.8	178	2.9
116 Investitionsbeiträge	64	1.0	58	0.9
117 übrige aktivierte Ausgaben	28	0.4	24	0.4
<b>12 Vorschüsse Spezialfinanzierungen</b>	<b>111</b>	<b>1.8</b>	<b>76</b>	<b>1.2</b>
<b>13 Bilanzfehlbetrag</b>	<b>18</b>	<b>0.3</b>	<b>29</b>	<b>0.5</b>
<b>1 Total Aktiven</b>	<b>6'249</b>	<b>100.0</b>	<b>6'179</b>	<b>100.0</b>
<b>20 Fremdkapital</b>	<b>4'762</b>	<b>76.2</b>	<b>4'567</b>	<b>73.9</b>
200 Laufende Verpflichtungen	469	7.5	496	8.0
201 Kurzfristige Schulden	75	1.2	79	1.3
202 Langfristige Schulden	3'722	59.6	3'502	56.7
203 Verpflichtungen für Sonderrechnungen	224	3.6	203	3.3
204 Rückstellungen	38	0.6	47	0.8
205 Transitorische Passiven	234	3.7	240	3.9
<b>21 Kapital Spezialfinanzierungen</b>	<b>767</b>	<b>12.3</b>	<b>810</b>	<b>13.1</b>
<b>22 Eigenkapital</b>	<b>720</b>	<b>11.5</b>	<b>802</b>	<b>13.0</b>
<b>2 Total Passiven</b>	<b>6'249</b>	<b>100.0</b>	<b>6'179</b>	<b>100.0</b>

In der Bestandesrechnung der Abschlüsse von 2004 wird für die "Durchschnittsgemeinde" ein Finanzvermögensanteil von 59,0% (2003: 59,1%) ausgewiesen. Davon entfallen auf Guthaben 23,5% (2003: 24,6%), auf Anlagen 17,6% (2003: 17,0%), auf flüssige Mittel 13,1% (2003: 11,6%) und auf transitorische Aktiven 4,9% (2003: 6,0%).

<sup>1</sup> Rundungsdifferenzen möglich

Nebst kleineren Prozentanteilen an Darlehen und Beteiligungen in der Höhe von 2,9% (2003: 2,8%) sowie aktivierten Investitionsbeiträgen von 0,9% (2003: 1,0%) liegt das Schwergewicht des Verwaltungsvermögens mit 35,1% (2003: 34,6%) bei den aktivierten Sachgütern.

Der Fremdkapitalanteil auf der Passivseite der Bestandesrechnung beträgt insgesamt 73,9% (2003: 76,2%). Dabei fallen die langfristigen Schulden mit einem Anteil von 56,7% (2003: 59,6%) am stärksten ins Gewicht. Bereits eine klar untergeordnete Rolle spielen die laufenden Verpflichtungen mit einem Anteil von 8,0% (2003: 7,5%), die kurzfristigen Schulden mit 1,3% (2003: 1,2%) sowie die transitorischen Passiven mit einem Anteil von 3,9% (2003: 3,7%).

Die Spezialfinanzierungen sowie das Eigenkapital mit Anteilen von 13,1% (2003: 12,3%) bzw. 13,0% (2003: 11,5%) stellen die gemeindeeigenen Mittel dar.

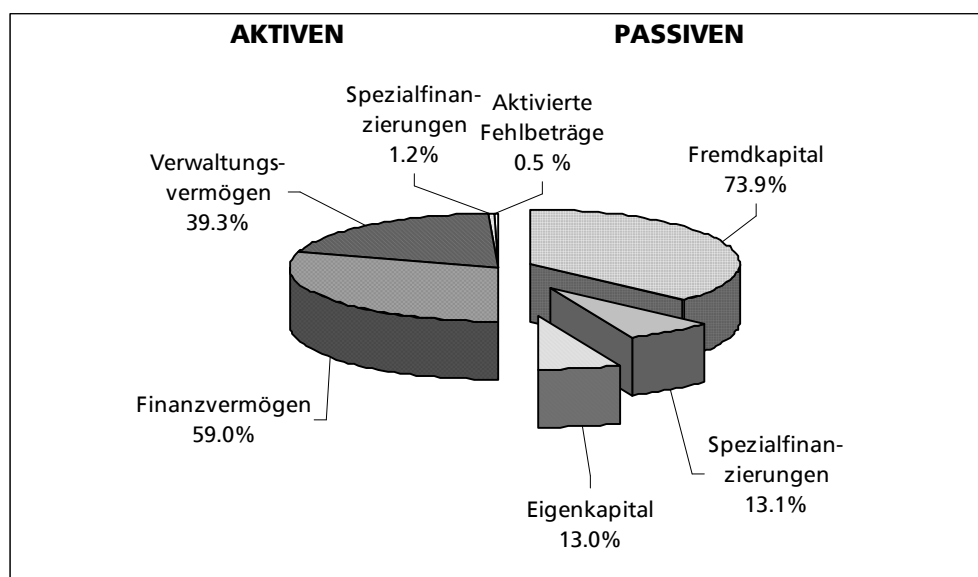


Abb. 7: Graphische Darstellung der Gliederung der Aktiven und Passiven des Rechnungsjahres 2004



## 4 Entwicklung wichtiger Finanzkennzahlen

### 4.1 Selbstfinanzierungsgrad

Im Jahre 2004 lag der Selbstfinanzierungsgrad im Durchschnitt der Solothurner Gemeinden bei 126,6%. Dies ist gegenüber den Jahren 2002 und 2003 ein deutlich geringerer Wert. Bei einer rückblickenden Betrachtung der Kennzahl auf die letzten zehn Jahre zeigt sich, dass dies der vierthöchste je erzielte Wert darstellt. Es kann festgestellt werden, dass sich in den Jahren 2002 und 2003 die Selbstfinanzierung beinahe verdoppelt hat und gleichzeitig die Nettoinvestitionen leicht zurückgingen. Im Berichtsjahr reduzierte sich die Selbstfinanzierung um 23 Prozent, gleichzeitig stiegen die Nettoinvestitionen auf ein Zehnjahreshoch.

Abb. 8: Entwicklung des Selbstfinanzierungsgrades von 1995 bis 2004

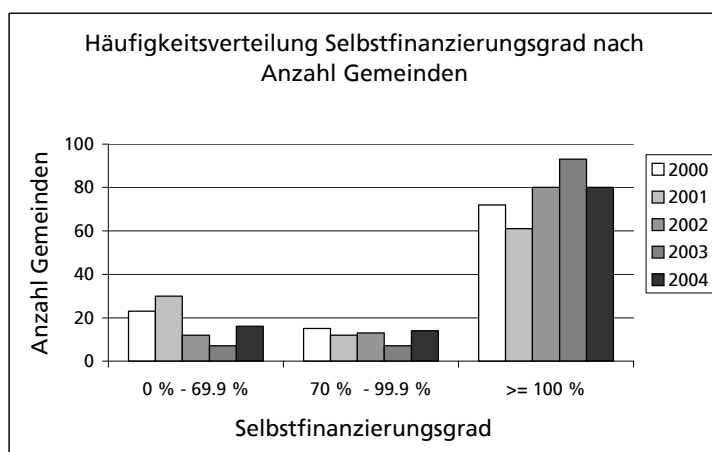
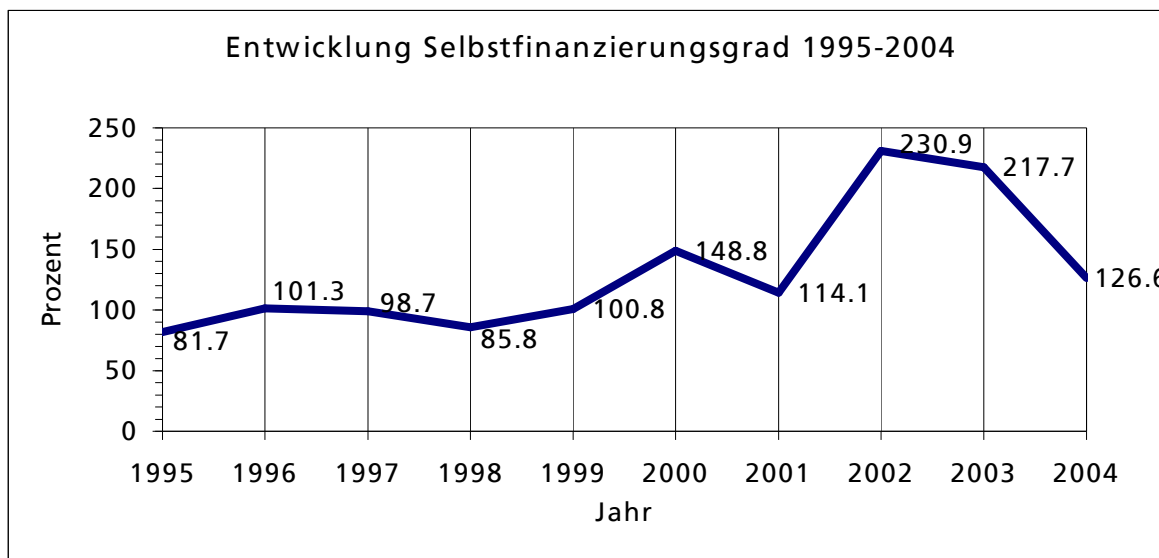


Abb. 9: Häufigkeitsverteilung Selbstfinanzierungsgrad nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004

Im Jahre 2004 mussten wieder 16 Gemeinden (2003: 7) ihre Nettoinvestitionen zu einem erheblichen Anteil fremdfinanzieren. Weitere 14 Gemeinden (2003: 7) erzielten eine

Selbstfinanzierung der Nettoinvestitionen zwischen 70% bis 99,9%. Einen Selbstfinanzierungsgrad von mehr als 100% errangen 80 Gemeinden (2003: 93). Rund zwei von drei Gemeinden konnten somit ihre Schulden (sofern vorhanden) im Rechnungsjahr 2004 abbauen.

Die Gemeinden mit den höchsten Selbstfinanzierungsgraden

Tab. 11: Die Gemeinden mit den höchsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang <sup>1</sup>	Gemeinde	Selbstfinanzierungsgrad In %	...bei Nettoinvestitionen/EW von Fr...
1 (101)	Bibern	25487.5	5
2 (9)	Aedermannsdorf	6185.4	18
3 (40)	Nennigkofen	1846.3	57
4 (23)	Messen	1739.8	48
5 (44)	Niedererlinsbach	1710.3	39
6 (13)	Kyburg-Buchegg	1526.7	45
7 (103)	Mühledorf	1162.8	54
8 (60)	Günsberg	1017.2	128
9 (55)	Aeschi	977.8	82
10 (65)	Obererlinsbach	958.9	108
...			

Die Gemeinden mit den geringsten Selbstfinanzierungsgraden

Tab. 12: Die Gemeinden mit den tiefsten ausgewiesenen Selbstfinanzierungsgraden und den entsprechenden Nettoinvestitionen pro EinwohnerIn im Jahre 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet: nicht berechenbar.

Rang <sup>1</sup>	Gemeinde	Selbstfinanzierungsgrad In %	...bei Nettoinvestitionen/EW von Fr...
...			
117 (95)	Rüttenen	47.7	480
118 (68)	Oensingen	41.4	669
119 (33)	Feldbrunnen-St.Niklaus	38.9	2'433
120 (93)	Selzach	38.9	1'735
121 (2)	Oberdorf	29.9	1'080
122 (97)	Gretzenbach	21.1	1'772
123 (104)	Dulliken	2.6	43
124 (126)	Gänsbrunnen	-66.6	108
125 (79)	Balm bei Günsberg	-81.2	90
126 (123)	Schönenwerd	-108.6	166

<sup>1</sup> Rangierung aller 126 Gemeinden, obwohl der Selbstfinanzierungsgrad nicht für alle Gemeinden berechenbar ist.

Karte 1:

**Selbstfinanzierungsgrad**

### 4.2 Nettoschuld je Einwohner/in

Der Rückgang der Nettoschulden wurde im Rechnungsjahr 2004 gebremst. Wurde in den zwei Vorjahren ein Schuldenabbau von je rund 450 Franken pro Einwohner ausgewiesen, so sind es im Jahr 2004 noch 146 Franken pro Einwohner. In den letzten 10 Jahren konnten die Nettoschulden mehr als halbiert werden. Nur gerade in einem Jahr (1998) erhöhten sich die Nettoschulden.

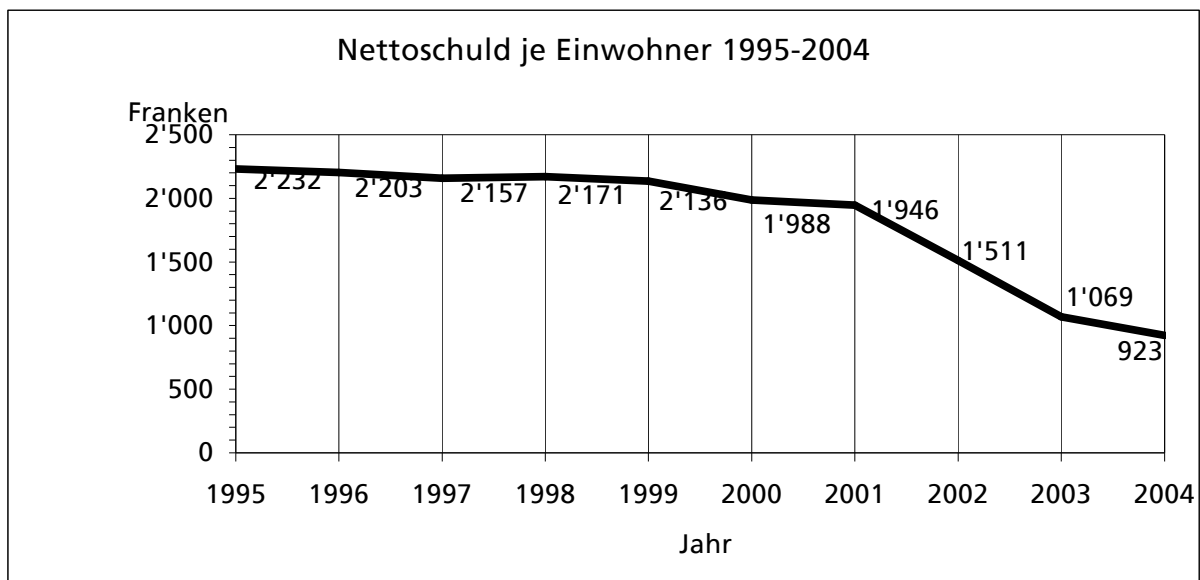


Abb. 10: Entwicklung der Nettoschuld je Einwohner von 1995 bis 2004

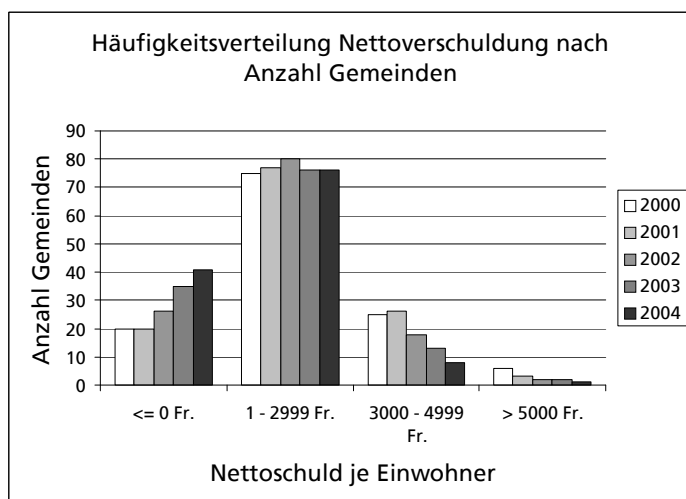


Abb. 11: Häufigkeitsverteilung der Nettoverschuldung nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004

Im Jahr 2004 hat sich die Verschuldungssituation in den Gemeinden weiter verbessert. Noch eine Gemeinde (2003: 2) weist eine Nettoverschuldung von mehr als 5'000 Franken/Einwohner/in aus. Bei 8 Gemeinden (2003: 13) bewegt sich die Verschuldung zwischen 3'000 und

5'000 Franken. Die meisten Gemeinden, nämlich 76 (2003: 76), weisen eine Verschuldung bis 2'999 Franken aus. Im Jahre 2004 bilanzieren 41 Gemeinden (2003: 35) ein Nettovermögen.

Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen/den höchsten Nettoverschuldungen

Tab. 13: Die Gemeinden mit den höchsten Nettovermögen je Einwohner/in und die Gemeinden mit den höchsten Nettoschulden je Einwohner/in für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Nettovermögen/EW	Rang	Gemeinde	Nettoschuld/EW
1 (2)	Kammersrohr	8'461	...		
2 (1)	Hüniken	8'263	117 (114)	Meltingen	2947
3 (3)	Oensingen	5'302	118 (112)	Hauenstein-Ifenthal	3016
4 (8)	Obergerlafingen	3'948	119 (118)	Büren	3335
5 (4)	Starrkirch-Wil	3'576	120 (119)	Boningen	3512
6 (6)	Niedererlinsbach	3'472	121 (121)	Kleinlützel	3676
7 (5)	Bettlach	3'127	122 (123)	Walterswil	3999
8 (7)	Dornach	3'021	123 (124)	Fehren	4206
9 (9)	Balm bei Messen	3'000	124 (122)	Erschwil	4365
10 (10)	Hersiwil	2'416	125 (125)	Herbetswil	4615
...			126 (126)	Seewen	6996

Die Gemeinden mit der höchsten positiven, respektive höchsten negativen Veränderung

Tab. 14: Höchste positive (Abnahme der Nettoschuld respektive höchste Zunahme des Nettovermögens) und negative Entwicklung (Zunahme der Nettoschuld oder Abnahme des Nettovermögens) bei der Nettoschuld/-vermögen gegenüber dem Rechnungsjahr 2003. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Entwicklung Fr./EW	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Fr./EW
1 (79)	Witterswil	2331	...		
2 (8)	Rickenbach	1754	117 (59)	Lohn-Ammannsegg	-323
3 (121)	Bibern	1470	118 (109)	Schönenwerd	-335
4 (39)	Lüsslingen	1444	119 (67)	Oberbuchsiten	-348
5 (41)	Aedermannsdorf	1367	120 (89)	Wolfwil	-380
6 (27)	Obergerlafingen	1337	121 (44)	Oberdorf	-436
7 (77)	Günsberg	1095	122 (60)	Hofstetten-Flüh	-641
8 (7)	Heinrichswil-Winistorf	1091	123 (73)	Egerkingen	-763
9 (15)	Nennigkofen	997	124 (106)	Selzach	-1'062
10 (70)	Stüsslingen	965	125 (111)	Gretzenbach	-1'248
...			126 (32)	Härkingen	-1'345

Karte 2:

**Nettoschuld je Einwohner/in**

### 4.3 Zinsbelastung- und Kapitaldienstanteil

Der Zinsbelastungsanteil folgt sowohl der Zinsentwicklung im Kapitalmarkt als auch dem Fremdkapitalbedarf der Gemeinden. In den letzten 10 Jahren sank der Zinsbelastungsanteil um zwei Drittel (von 3,3 auf 1,1 Prozent). Der Wert sank in den letzten 10 Jahren mehr oder weniger kontinuierlich. Bei einem bereits tiefen Stand von 1,1 Prozent im Berichtsjahr sind künftig wohl nur noch geringe Veränderungen nach unten zu erwarten. Letzmal wurden in den Jahren 1986 und 1988 tiefere Zinsbelastungsanteile ausgewiesen.

Der Kapitaldienstanteil berücksichtigt zusätzlich zu den Nettozinsen die ordentlichen Abschreibungen. Seit 1995 reduzierte sich die Investitionstätigkeit stetig. Die Reduktion des Kapitaldienstanteils beläuft sich in den letzten 10 Jahren auf 4,3 Prozentpunkte. Alleine im aktuellen Berichtsjahr konnte der Kapitaldienstanteil um 0,9 Prozentpunkte gesenkt werden.

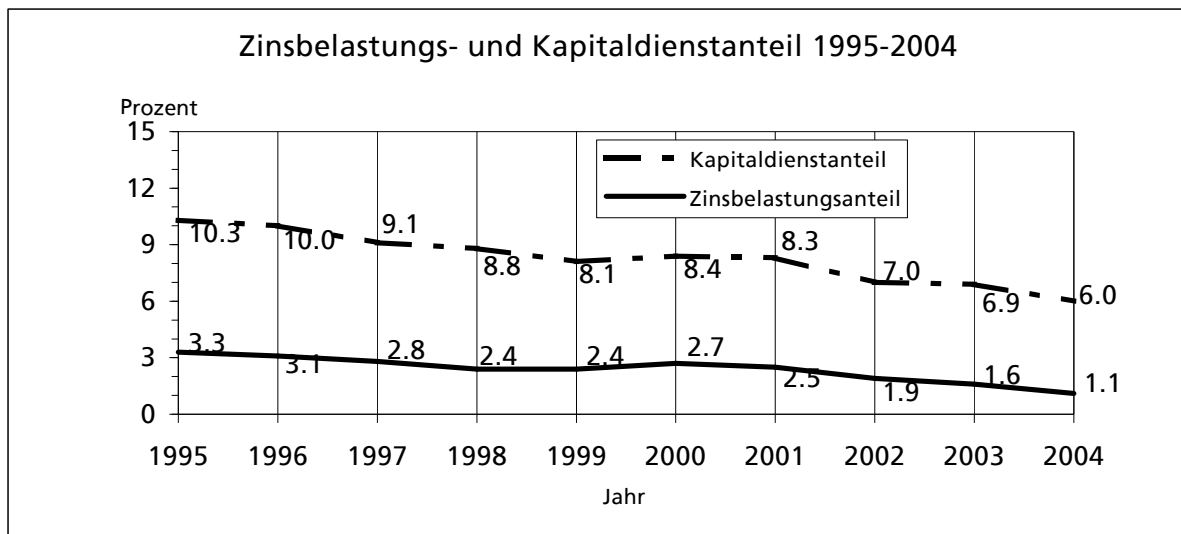


Abb. 12: Entwicklung des Zinsbelastungsanteils und des Kapitaldienstanteils von 1995 bis 2004

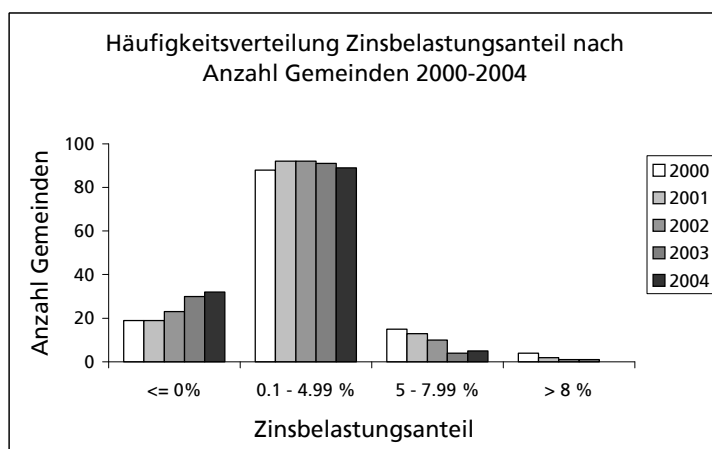


Abb. 13: Häufigkeitsverteilung des Zinsbelastungsanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

32 Gemeinden (2003: 30) weisen einen negativen Zinsbelastungsanteil auf. Ein negativer Wert resultiert, vereinfacht gesagt, wenn die Vermögenserträge in diesen Gemeinden höher ausfallen als die

Passivzinsen. Bei den anderen Klassen sind anzahlmässig Verschiebungen in Richtung geringerem Zinsbelastungsanteil zu beobachten. Einen Zinsbelastungsanteil von über 8 Prozent weist eine Gemeinde aus. Einen Anteil von 5 bis 8 Prozent verzeichnen 5 Gemeinden (2003: 4).

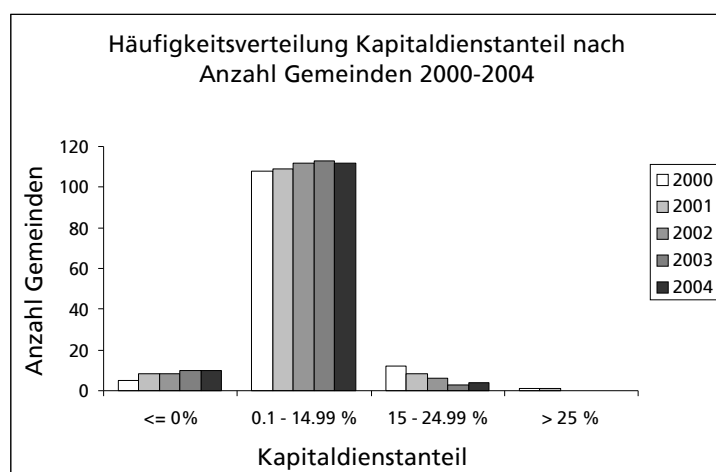


Abb. 14: Häufigkeitsverteilung des Kapitaldienstanteils nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

112 Gemeinden (Vorjahr: 113) verfügen über einen tragbaren Kapitaldienstanteil von 0,1% bis 14,99%. Zusätzlich hat sich in der Kategorie 15,0% bis 24,99% die Anzahl der Gemeinden auf 4

reduziert (2003: 3). Im Jahr 2004 weist wie im Vorjahr keine Gemeinde einen Kapitaldienstanteil von über 25% aus. Die Anzahl der Gemeinden mit einem negativen Kapitaldienstanteil blieb im Jahre 2004 mit 10 Gemeinden unverändert. Ein negativer Wert resultiert vereinfacht gesagt, wenn die Vermögenserträge in diesen Gemeinden höher ausfallen als die Passivzinsen und die Abschreibungen zusammen.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Zinsbelastungsanteilen

Tab. 15: Die Gemeinden mit den tiefsten Zinsbelastungsanteilen (negative Werte entsprechen einem Netto-Zinsertrag) und die Gemeinden mit den höchsten Zinsbelastungsanteilen für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Zinsbelastungsanteil	Rang	Gemeinde	Zinsbelastungsanteil
1 (1)	Kammersrohr	-8.4	...		
2 (2)	Aetingen	-6.3	117 (111)	Nunningen	3.9
3 (6)	Balm bei Messen	-4.3	118 (100)	Lommiswil	4.0
4 (7)	Aetigkofen	-4.2	119 (113)	Recherswil	4.0
5 (3)	Balm bei Günsberg	-4.1	120 (125)	Seewen	4.1
6 (8)	Nennigkofen	-3.4	121 (120)	Fehren	4.5
7 (5)	Hessigkofen	-3.3	122 (119)	Kleinlützel	5.4
8 (9)	Oberramsern	-2.2	123 (123)	Büren	5.5
9 (13)	Hersiwil	-2.1	124 (122)	Erschwil	5.8
10 (16)	Gunzgen	-1.9	125 (124)	Metzerlen	5.9
...			126 (29)	Steinhof	6.6

Die Gemeinden mit den grössten positiven, respektive negativen Veränderungen

Tab. 16: Die Gemeinden mit den grössten positiven Veränderungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Zinsbelastungsanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Zinsbelastungsanteils für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Entwicklung Zinsbelastungsanteil	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Zinsbelastungsanteil
1 (125)	Schnottwil	11.4	...		
2 (68)	Wisen	3.2	117 (83)	Kleinlützel	-0.8
3 (125)	Seewen	2.5	118 (59)	Derendingen	-0.9
4 (79)	Aedermannsdorf	2.0	119 (60)	Rüttenen	-0.9
5 (109)	Grenchen	1.9	120 (33)	Lommiswil	-1.1
6 (57)	Flumenthal	1.8	121 (18)	Starrkirch-Wil	-1.4
7 (119)	Fulenbach	1.8	122 (1)	Gänsbrunnen	-1.4
8 (121)	Kammersrohr	1.6	123 (11)	Bättwil	-1.4
9 (115)	Welschenrohr	1.6	124 (41)	Niederbuchsiten	-1.9
10 (84)	Breitenbach	1.6	125 (87)	Brügglen	-4.7
...			126 (63)	Steinhof	-6.7

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Kapitaldienstanteilen

Tab. 16: Die Gemeinden mit den tiefsten Kapitaldienstanteilen und die Gemeinden mit den höchsten Kapitaldienstanteilen für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Kapitaldienst- anteil	Rang	Gemeinde	Kapitaldienst- anteil
1 (1)	Kammersrohr	-6.6	...		
2 (3)	Balm bei Messen	-3.9	115 (117)	Boningen	11.4
3 (14)	Aetingen	-3.6	116 (109)	Nuglar-St.Pantaleon	11.4
4 (2)	Balm bei Günsberg	-2.5	117 (114)	Gerlafingen	11.4
5 (5)	Hersiwil	-2.1	118 (122)	Herbetswil	11.5
6 (8)	Aetigkofen	-1.8	119 (94)	Oberdorf	11.6
7 (9)	Oberramsern	-1.5	120 (102)	Neuendorf	12.2
7 (7)	Hessigkofen	-1.5	121 (118)	Büren	12.8
9 (6)	Hüniken	-0.7	122 (123)	Metzerlen	13.7
10 (11)	Tscheppach	-0.1	123 (121)	Kleinlützel	15.1
			124 (124)	Fehren	15.8
			125 (120)	Erschwil	16.4
...			126 (126)	Seewen	17.7

Die Gemeinden mit den grössten positiven, respektive negativen Veränderungen

Tab. 17: Die Gemeinden mit den grössten positiven Entwicklungen (=Abnahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils und die Gemeinden mit den grössten negativen Entwicklungen (=Zunahme in Prozentpunkten) des Kapitaldienstanteils für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	positive Ent- wicklung Kapi- taldienstanteil	Rang	Gemeinde	negative Entwicklung Kapital- dienstanteil
1 (126)	Schnottwil	10.7	...		
2 (122)	Seewen	5.5	117 (118)	Härkingen	-1.6
3 (52)	Balsthal	4.5	118 (123)	Neuendorf	-1.8
4 (106)	Aetingen	4.3	119 (15)	Oberdorf	-2.1
5 (70)	Aedermannsdorf	3.9	120 (10)	Erschwil	-2.3
6 (47)	Flumenthal	3.5	121 (35)	Lüterkofen-Ichertswil	-2.6
7 (85)	Lüsslingen	3.3	122 (110)	Selzach	-2.9
8 (117)	Lostorf	3.3	123 (66)	Niederbuchsiten	-3.6
9 (79)	Walterswil	3.2	124 (31)	Niedererlinsbach	-4.0
10 (80)	Herbetswil	3.1	125 (84)	Brügglen	-4.7
...			126 (69)	Steinhof	-6.0

### 4.4 Verschuldungsfaktor

Innert wieviel Jahren kann die Nettoschuld mit der Selbstfinanzierung abgetragen werden? In den Jahren 2000 und 2001 lag der Verschuldungsfaktor bei 3,8 Jahren respektive 4,2 Jahren. Der Rückgang des Verschuldungsfaktors auf 1,9 Jahre respektive 1,3 Jahre ist auf einen starken Anstieg der Selbstfinanzierung zurückzuführen. Im Rechnungsjahr 2004 liegt der Verschuldungsfaktor bei 1,5 Jahre.

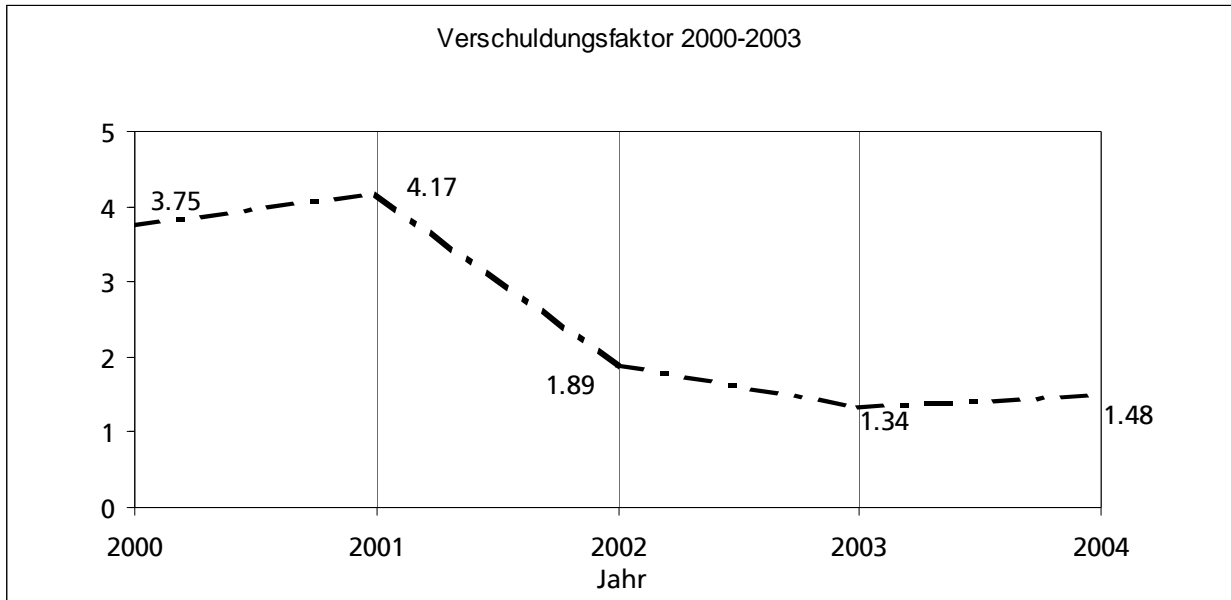


Abb. 15: Entwicklung des Verschuldungsfaktors von 2000 bis 2004

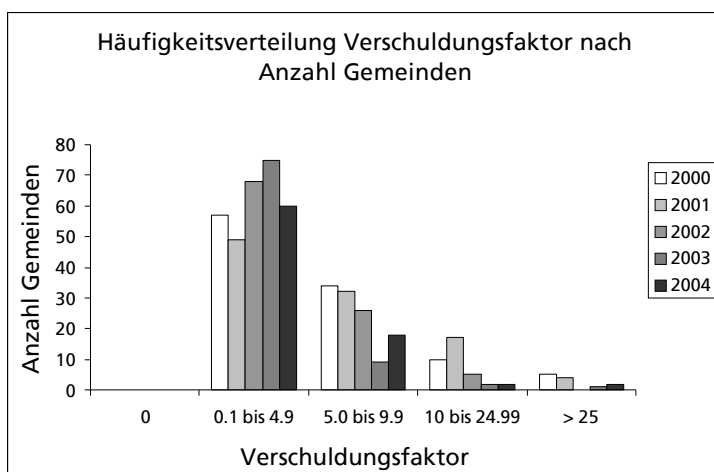


Abb. 16: Häufigkeitsverteilung des Verschuldungsfaktors nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

60 Gemeinden (2003: 75) wiesen im Jahr 2004 einen Verschuldungsfaktor unter 5 Jahren aus, 18 (2003: 9) Gemeinden bis 10 Jahre und 4 (2003: 3) Gemeinden einen ab 10 Jahre und mehr.

Die Gemeinden mit den geringsten, respektive höchsten Verschuldungsfaktoren

Tab. 18: Die Gemeinden mit den tiefsten Verschuldungsfaktoren und die Gemeinden mit den höchsten Verschuldungsfaktoren für das Rechnungsjahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr; (-) bedeutet nicht berechenbar.

Rang <sup>1</sup>	Gemeinde	Verschuldungs- faktor	Rang	Gemeinde	Verschuldungs- faktor
1 (-)	Härkingen	0.09	...		
2 (24)	Däniken	0.09	117 (101)	Oberdorf	8.10
3 (17)	Hägendorf	0.10	118 (119)	Boningen	8.39
4 (6)	Lütterswil-Gächliwil	0.19	119 (118)	Büren	8.51
5 (5)	Lüterkofen-Ichertswil	0.29	120 (91)	Rüttenen	8.61
6 (13)	Biberist	0.31	121 (124)	Seewen	9.27
7 (37)	Steinhof	0.36	122 (103)	Erschwil	9.72
8 (99)	Obererlinsbach	0.40	123 (123)	Trimbach	12.58
9 (27)	Gunzgen	0.41	124 (112)	Kleinlützel	16.11
10 (18)	Niederwil	0.43	125 (107)	Rohr	44.09
...			126 (117)	Dulliken	525.2

<sup>1</sup> Rangierung aller 126 Gemeinden, obwohl der Verschuldungsfaktor nicht für alle Gemeinden berechenbar ist.

### 4.5 Steuerfuss

Der mit der Bevölkerungszahl gewichtete Steuerfuss stieg im Jahr 1996 auf 127,7% bei den juristischen Personen, auf 125,8% bei den natürlichen Personen. Bis heute sanken die durchschnittlichen Steuerbezüge der natürlichen wie auch der juristischen Personen stetig auf 120,4% resp. 120,3%. In den letzten drei Jahren war ein stärkerer Abwärtstrend festzustellen. Auffallend ist die Annäherung des gewogenen juristischen Steuerfuss an denjenigen der natürlichen Personen. War die Differenz 1996 noch 1,9 Prozentpunkte, so bewegen sich nun die Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen durchschnittlich auf dem gleichen Niveau.

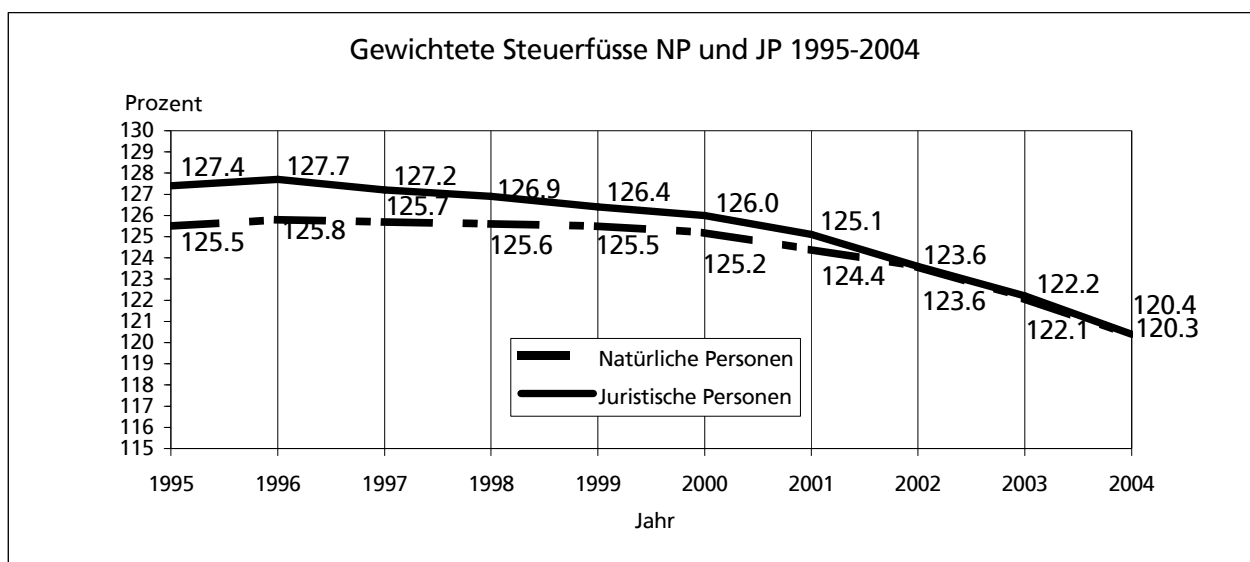


Abb. 17: Entwicklung der Steuerfüsse der natürlichen und juristischen Personen von 1995 bis 2004

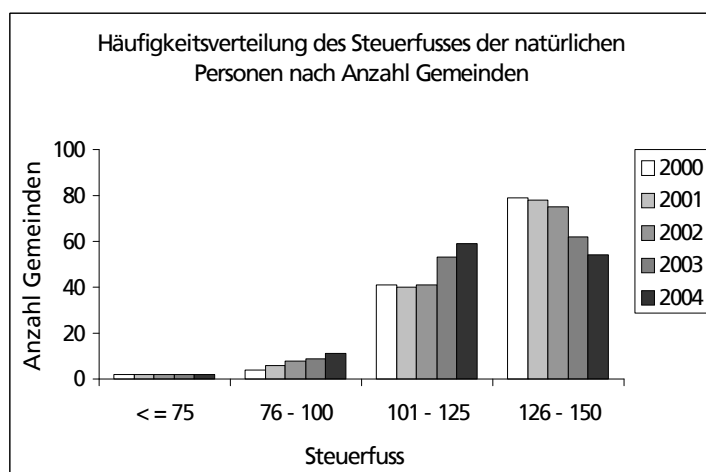


Abb. 18: Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der natürlichen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

13 Gemeinden (2003: 11) weisen einen Steuerfuss bis 100 Prozentpunkte aus. Starke Veränderungen gibt es bei den Kategorien 101-125 Prozentpunkten und 126-150 Prozentpunkten: Bei 59 Gemeinden (2003: 53) beläuft sich der Steuerfuss für natürliche Personen zwischen 101 bis 125 Prozentpunkten. Bei einer sinkenden Anzahl von 54 Ge-

meinden sinken die Steuerfüsse in den Kategorien 126-150 Prozentpunkten von 75 auf 50.

meinden (Vorjahr: 62) beträgt der Steuerfuss für natürliche Personen 126 Prozentpunkte oder mehr.

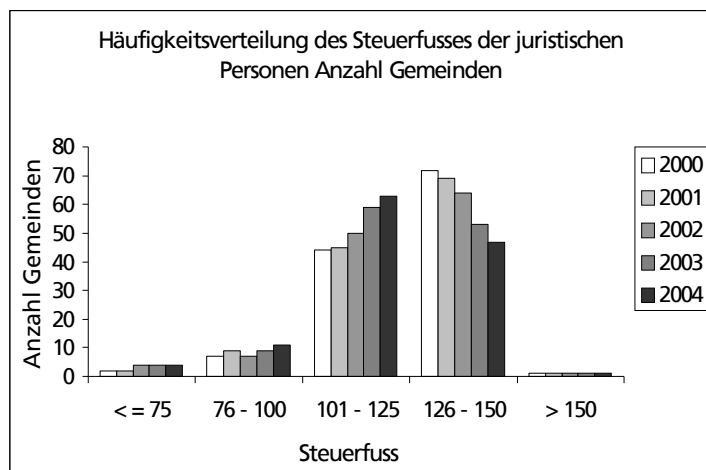


Abb. 19: Häufigkeitsverteilung der Steuerfüsse der juristischen Personen nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

Ein ähnliches Bild präsentiert sich bei den Steuerfüssen zu den juristischen Personen. 15 Gemeinden weisen (Vorjahr 13) eine Steuerfuss bis 100 Prozentpunkte aus. Bei 63 (Vorjahr: 59) beläuft sich der Steuerfuss

zwischen 101 bis 125 Prozentpunkten. 47 (Vorjahr: 53) Gemeinden haben einen Steuerfuss von über 125 Punkten. Nur eine Gemeinde bezieht für juristische Personen einen Steuerfuss über 150 Punkte. Die Häufigkeitsverteilung bei den juristischen Personen zeigt eine kontinuierliche Abnahme der Gemeinden mit einem Steuerfuss von 126 bis 150 Prozentpunkten.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Steuerbezügen für natürliche Personen

Tab. 19: Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerfüssen für natürliche Personen und die Gemeinden mit den höchsten Steuerfüssen für natürliche Personen für das Jahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerfuss nat. Pers.	Rang	Gemeinde	Steuerfuss nat. Pers.
1 (1)	Kammersrohr	60	...		
1 (2)	Feldbrunnen-St.Niklaus	60	116 (108)	Hersiwil	136
3 (3)	Aetingen	90	116 (114)	Welschenrohr	136
4 (4)	Däniken	93	118 (114)	Matzendorf	137
5 (5)	Balm bei Günsberg	95	119 (110)	Fehren	138
5 (5)	Bettlach	95	119 (110)	Erschwil	138
7 (7)	Lohn-Ammannsegg	96	121 (116)	Oberramsern	140
8 (8)	Starrkirch-Wil	97	121 (116)	Balm bei Messen	140
9 (21)	Obergerlafingen	99	121 (116)	Beinwil	140
9 (9)	Oensingen	99	124 (124)	Steinhof	147
			124 (124)	Aedermannsdorf	147
...			126 (126)	Herbetswil	150

### 4.6 Staatssteueraufkommen pro Kopf

Das Staatssteueraufkommen pro Einwohner pendelte von 1994 bis 2001 zwischen 1'930 und 2'074 Franken pro EinwohnerIn. Im Jahr 2002 bis 2004 stieg das Staatssteueraufkommen stark an und liegt nun auf 2'446 Franken pro EinwohnerIn im Jahr 2004. Dies ist der höchste Wert seit über 15 Jahren. Der Anstieg während der letzten drei Jahren beträgt 372 Franken pro Einwohnerin oder 17,9 Prozent.

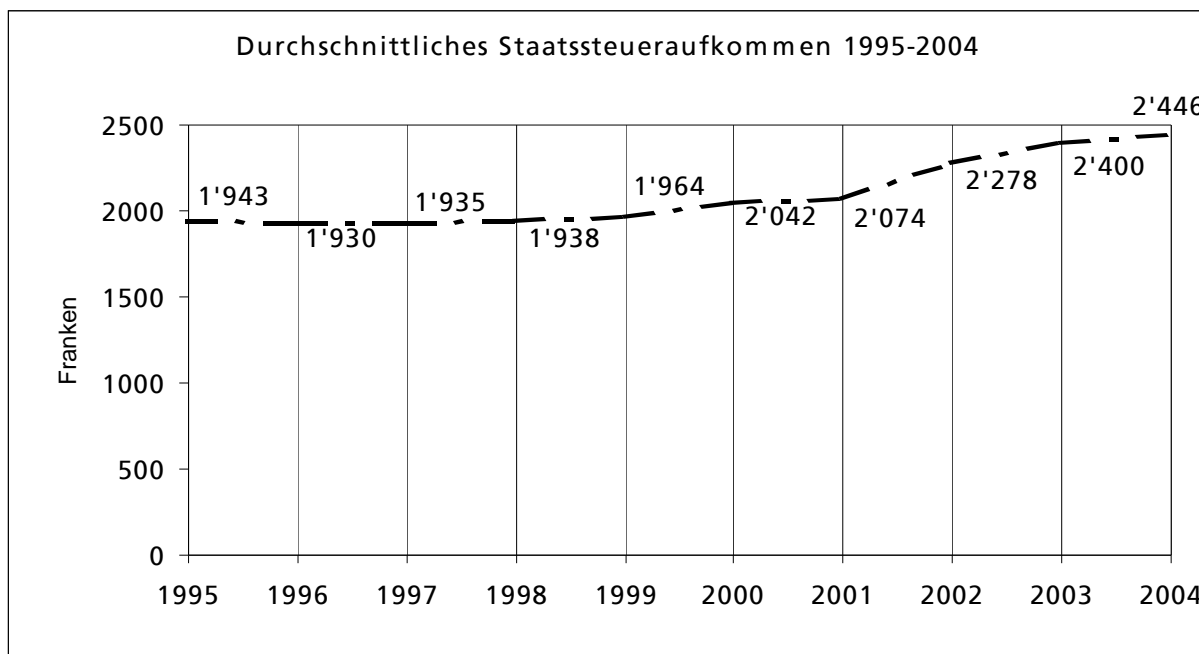


Abb. 20: Entwicklung des Staatssteueraufkommens von 1995 bis 2004

### Steuerkraftindex

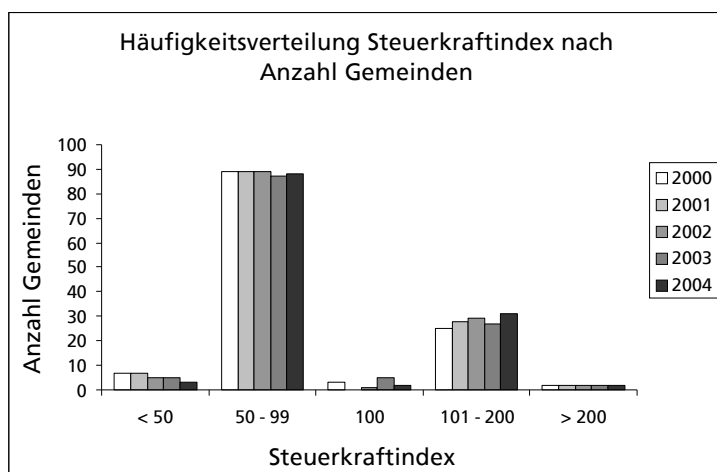


Abb. 21: Häufigkeitsverteilung des Steuerkraftindex nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

Der Steuerkraftindex zeigt auf, wieviele Gemeinden über, unter oder beim durchschnittlichen Staatsteueraufkommen pro Kopf aller Einwohnergemeinden liegen. Als Index 100 gilt dabei das jeweilige mittlere Staatssteueraufkommen (2000: 2'042 Fr., 2001: 2'074 Fr.; 2002: 2'278 Fr.; 2003: 2'400 Fr.; 2004: 2'446 Fr.). So verzeichnen im Jahr 2004 3 Gemeinden ein Staatssteueraufkommen pro Einwohner von 991 Fr. oder weniger, 88 Gemeinden oder über 70% der Einwohnergemeinden weisen ein Steueraufkommen pro Einwohner von 1'266 Fr. bis 2'446 Fr.

aus. 31 Gemeinden weisen ein Staatssteueraufkommen pro Kopf auf, welches sich bis auf das Doppelte des kantonalen Durchschnittes beläuft. Schliesslich liegt das Staatssteueraufkommen von 2 Gemeinden höher als 6'454 Franken.

Die Gemeinden mit den höchsten, respektive geringsten Steuerkraftindizes

Tab. 20: Die Gemeinden mit den höchsten Steuerkraftindizes und die Gemeinden mit den tiefsten Steuerkraftindizes für das Jahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerkraftindex	Rang	Gemeinde	Steuerkraftindex
1 (1)	Kammersrohr	264	...		
1 (2)	Feldbrunnen-St.Niklaus	264	115 (116)	Bärschwil	57
3 (3)	Rickenbach	185	115 (118)	Laupersdorf	57
4 (6)	Härkingen	155	115 (109)	Meltingen	57
5 (26)	Obergerlafingen	153	118 (114)	Mümliswil-Ramiswil	54
6 (9)	Bettlach	149	118 (106)	Oberramsern	54
7 (5)	Olten	147	118 (115)	Welschenrohr	54
8 (10)	Hofstetten-Flüh	139	118 (97)	Zullwil	54
9 (15)	Däniken	127	122 (122)	Herbetswil	52
9 (19)	Eppenberg-Wöschnau	127	122 (120)	Matzendorf	52
...			124 (126)	Gänsbrunnen	41
			125 (125)	Beinwil	39
			126 (124)	Rohr	37

### 4.7 Steuerquote

Eine tiefe Steuerquote weist auf eine geringe Belastung durch Gemeindesteuern von steuerbaren Einkommen in den angegebenen Perioden hin. In den letzten zehn Jahren pendelte die Steuerquote zwischen 8,0 und 9,2 Prozent. In den Jahren 2002 und 2003 stieg die Steuerquote auf 8,8 Prozent respektive auf 8,9 Prozent. Im Berichtsjahr sank die Steuerquote erneut auf 8,7 Prozent.

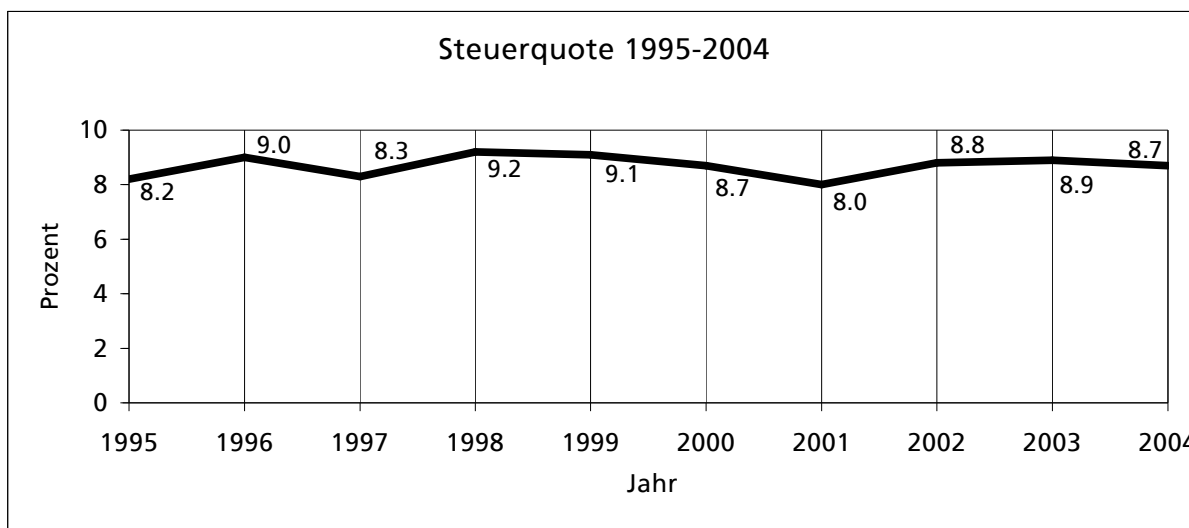


Abb. 22: Entwicklung der Steuerquote von 1995 bis 2004

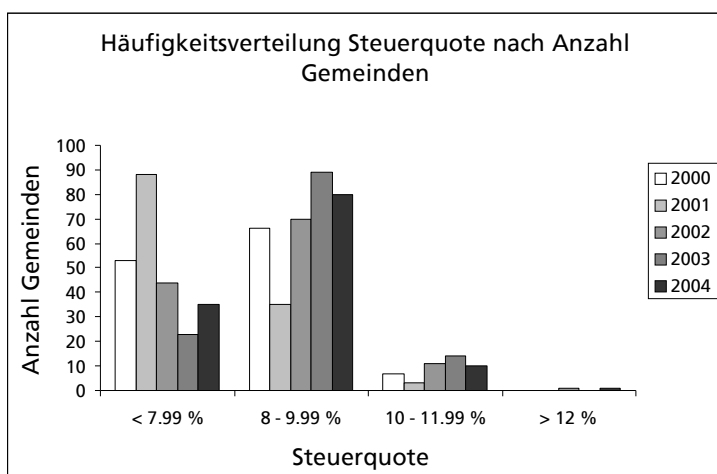


Abb. 23: Häufigkeitsverteilung der Steuerquote nach Anzahl Gemeinden für die Jahre 2000-2004.

Der Trend der Jahre 2001 bis 2003 wurde gebrochen:

Während im Jahr 2001 88 Gemeinden oder gut 70 Prozent aller Gemeinden eine Steuerquote unter 8,0 % aufwiesen, sank die Anzahl

Gemeinden bis ins Jahr 2002 auf 23. Diese Verschiebung verläuft genau umgekehrt in der Grössenklasse von 8,0% bis 9,99%. Im Jahr 2001 weisen 35 Gemeinden eine höhere Steuerquote aus, zwei Jahre später sind es 89 Gemeinden. Auch die Zahl der Gemeinden mit einer hohen Steuerquote von über 10% erhöhte sich im Jahr 2001 auf das Jahr 2003 von 3 auf 14 Gemeinden. Die Steuerquoten für das Jahr 2004 nähern sich nun eher wieder dem Jahr 2002 an.

Die Gemeinden mit den tiefsten, respektive höchsten Steuerquoten

Tab. 21: Die Gemeinden mit den tiefsten Steuerquoten und die Gemeinden mit den höchsten Steuerquoten für das Jahr 2004. Angabe in Klammer: Rang im Vorjahr.

Rang	Gemeinde	Steuerquote	Rang	Gemeinde	Steuerquote
1 (7)	Feldbrunnen-St.Niklaus	5.9	...		
2 (69)	Küttigkofen	6.4	117 (80)	Biberist	10.2
2 (49)	Aetingen	6.5	117 (73)	Gempen	10.2
4 (20)	Balm bei Günsberg	6.6	117 (70)	Günsberg	10.2
4 (1)	Gänsbrunnen	6.6	120 (26)	Aedermannsdorf	10.3
6 (18)	Neuendorf	6.9	120 (123)	Bättwil	10.3
7 (8)	Rohr	7.0	122 (124)	Solothurn	10.4
8 (95)	Kammersrohr	7.2	123 (119)	Hochwald	10.7
8 (56)	Mümliswil-Ramiswil	7.2	123 (122)	Metzerlen	10.7
10 (5)	Beinwil	7.3	125 (121)	Hofstetten-Flüh	10.8
10 (16)	Lohn-Ammannsegg	7.3	126 (14)	Obergerlafingen	12.3
...					





## 5 Exkurs – Einfluss auf Betriebs- und Unterhaltskosten der kommunalen Infrastruktur

### 5.1 Ausgangslage

Schon in seinem „Bericht über die Grundzüge der Raumordnung Schweiz“ vom 22. Mai 1996 hat der Bundesrat darauf hingewiesen, dass die Fortführung der Zersiedelung des Landes nicht nur ökologisch bedenklich, sondern nicht finanzierbar sei.

Knapp zehn Jahre später kommt der Raumentwicklungsbericht 2005 des Bundesamtes für Raumentwicklung zum Schluss, dass der Bodenverbrauch in der Schweiz gemessen an den Kriterien der Nachhaltigkeit immer noch zu hoch ist. Hinzu kommt, dass die Kostenfolgen von raumplanerischen Entscheiden bisher nicht verlässlich abgeschätzt werden konnten, weil die Grundlagen dazu fehlten oder lückenhaft waren. Das Institut für Raumentwicklung, angewandte Forschung und Planungsbegleitung (IRAP) der Hochschule für Technik Rapperswil hat sich dieser Frage im Rahmen eines Projektes angenommen. Das Amt für Raumplanung Kanton Solothurn beteiligt sich an dieser Untersuchung. Nachfolgend werden erste Ergebnisse dieser Arbeiten vorgestellt.

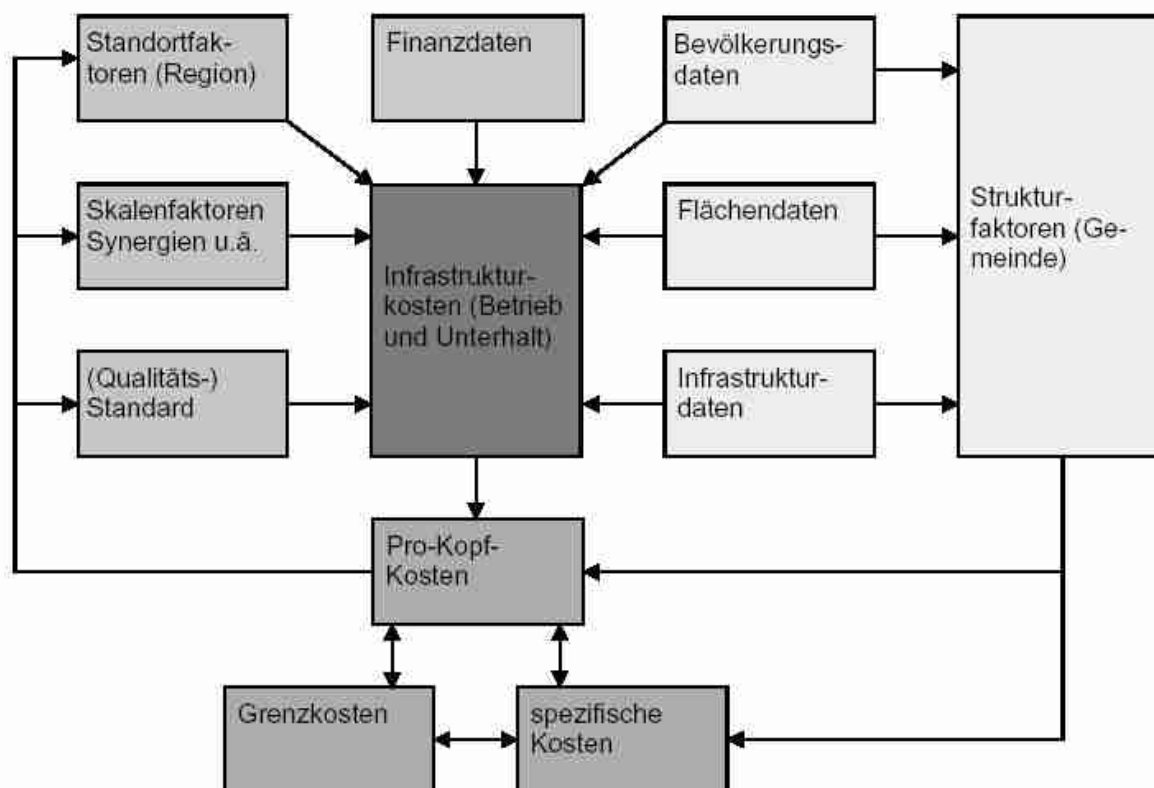


Abb. 24: Modell der Einflussfaktoren auf die Betriebs- und Unterhaltskosten der kommunalen Infrastruktur (nach IRAP)

## 5.2 Hypothesen

Für das Projekt wurden folgende Hypothesen aufgestellt:

1. Hinsichtlich der Pro-Kopf-Kosten für Betrieb und Unterhalt der kommunalen Infrastruktur gibt es eine optimale Gemeindegrösse
2. Die Pro-Kopf-Kosten für Betrieb und Unterhalt der Erschliessungsinfrastruktur (Strassen, Wasser, Abwasser usw.) sind bei geringer Siedlungsdichte höher als bei verdichtetem Siedlungsformen.

## 5.3 Datengrundlage

Für die Bearbeitung standen Finanz-, Bevölkerungs-, Flächen- sowie Infrastrukturdaten zur Verfügung. In den ausgewählten Kantonen AG, BL, BR, SO, SG, ZG, ZH sowie FL wurden insgesamt 934 Gemeinden untersucht. 84 Prozent aller Gemeinden haben weniger als 5'000 Einwohner. In den meisten Kantonen weisen nur wenige Städte über 10'000 Einwohner auf. Das bedeutet dass die Resultate für grosse Gemeinden wegen der geringen Stichprobenzahl mit relativ grossen Unsicherheit behaftet sind.

Die Qualität der Ausgangsdaten ist zu beachten. Es können erhebliche Unterschiede von Gemeinde zu Gemeinde auftreten. Gründe dafür können sein:

- Unterschiedliche Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden, insbesondere im Schulbereich.
- Unterschiedliche Erfassung der eigenwirtschaftlichen Betriebe und Verwaltungseinheiten.
- Unterschiedliche Aufteilung einzelner Gemeindeaufgaben in der Funktionalen Gliederung der Gemeinderechnungen.
- Unterschiedliche Aufteilung von Aufwandpositionen auf die Laufende Rechnung und die Investitionsrechnung.
- Unterschiedliche Buchungspraktiken von Brutto- und Nettoaufwendungen beziehungsweise von internen Buchungen.

## 5.4 Resultate

Es wurden die einzelnen funktionalen Bereiche der Gemeinderechnungen analysiert. Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Einwohnerzahl und den Betriebs- und Unterhaltskosten lässt sich für einzelne Aufgabenbereiche nachweisen, wobei die Tendenzen zum Teil gegenläufig auftreten. Die funktionalen Bereiche können in vier Typen unterteilt werden:

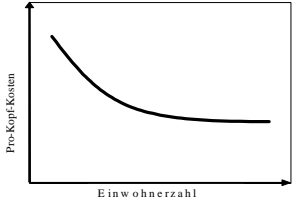
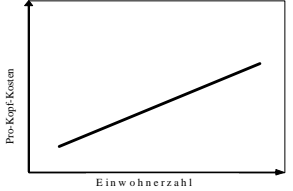
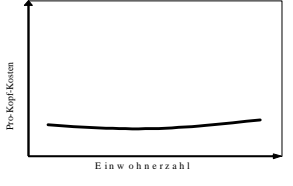
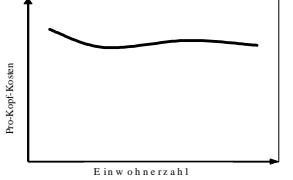
Kostenzusammenhang	Aufgabenbereich	Graphische Darstellung
<p><b>Typ A: Kleinere Kosten in grossen Gemeinden</b></p> <p>Von ganz kleinen Gemeinden bis zu einer Gemeindegrösse von 5'000 - 10'000 Einwohnern nehmen die Pro-Kopf-Kosten mehrheitlich signifikant ab.</p>	<p>0 Allgemeine Verwaltung</p>	
<p><b>Typ B: Höhere Kosten in grossen Gemeinden</b></p> <p>Mit zunehmender Einwohnerzahl nehmen die Pro-Kopf-Kosten mehr oder weniger linear signifikant zu.</p>	<p>3 Kultur und Freizeit 5 Soziale Wohlfahrt</p>	
<p><b>Typ C: Keine ausgeprägte Abhängigkeit der Pro-Kopf-Kosten von der Gemeindegrösse</b></p>	<p>1 Rechtsschutz und Sicherheit 4 Gesundheit 6 Verkehr 7 Umwelt und Raumordnung Gesamtaufwand</p>	
<p><b>Typ D: Uneinheitliches Bild in den verschiedenen Kantonen aufgrund uneinheitlicher Datenerfassung</b></p>	<p>2 Bildung</p>	

Abb. 25: Zusammenhang zwischen Einwohnerzahl der Gemeinde und Pro-Kopf-Kosten für Betrieb und Unterhalt (nach IRAP).

**Hypothese 1:**

Bei der Untersuchung der Betriebs- und Unterhaltskosten pro Kopf konnte die Hypothese 1 nicht bestätigt werden. Zwar lassen sich Abhängigkeiten zwischen den Kosten für den Betrieb und Unterhalt nach Aufgabenbereich aufzeigen, eine optimale Kostenstruktur für den Betrieb und Unterhalt für die kommunale Infrastruktur kann hingegen nicht von der Gemeindegrösse abgeleitet werden.

Interpretation: Der Betrieb und Unterhalt von vergleichbaren Infrastrukturanlagen sind bei kleineren Einheiten in der Regel weniger effizient als bei grösseren Einheiten. Kleinere Gemeinden verfügen jedoch trotzdem nicht über höhere Pro-Kopf-Kosten, weil sie einen anderen Umfang und/oder Standard der öffentlichen Dienstleistungen (Service Public) bieten. Möglicherweise sind in kleinen Gemeinden die geringen oder nicht abgegoltene Milizleistungen nicht zu unterschätzen. Umgekehrt arbeiten grosse Gemeinden effizienter, bieten jedoch in aller Regel einen umfangreicheren und kostenintensiveren Servis Public.

Ausschlaggebend für die Pro-Kopf-Kosten der kommunalen Infrastruktur ist somit nicht die Gemeindegrösse sondern Umfang und Standard der öffentlichen Dienstleistung. Das heisst die Infrastrukturkosten der kleinen Berggemeinden können mit den Infrastrukturkosten der mittelländischen Agglomerationsgemeinden und Städte nicht verglichen werden.

## **Hypothese 2:**

Die Pro-Kopf-Kosten für den Betrieb und Unterhalt der Erschliessungsinfrastruktur (Strassen, Wasser, Abwasser usw.) sind bei geringer Siedlungsdichte nicht höher. Die Hypothese muss verworfen werden.

Wie in untenstehender Graphik für den Bereich 6 „Verkehr“ für die 126 Gemeinden des Kantons Solothurn dargestellt ist, nehmen im Gegenteil die Kosten für Betrieb- und Unterhalt pro Einwohner bei einer höheren Siedlungsdichte leicht zu und liegen bei einer geringen Siedlungsdichte tiefer. Das Bestimmtheitsmass<sup>1</sup> ist jedoch tief. Es kann hingegen nicht von einer Abnahme der Pro-Kopf-Kosten bei verdichteten Siedlungen gesprochen werden.

Werden die Kosten des Bereichs „Verkehr“ hingegen auf die Baulandfläche verteilt, kann festgestellt werden, dass die Kosten pro Are Bauland bei erhöhter Siedlungsdichte ansteigen (Bestimmtheitsmass  $R^2$ : 0.368).

Als Erklärungsmuster könnte wiederum der Ansatz dienen, wonach die Unterhalts- und Betriebskosten im Bereich Verkehr aufgrund des höheren Standard/ Umfang des Service Public bei erhöhter Siedlungsdichte (grösseren Gemeinden) kostenintensiver ausfällt.

---

<sup>1</sup> Das Bestimmtheitsmaß wird in der Statistik dazu verwendet, den Zusammenhang von untersuchten Datenreihen (Variablen) anzugeben, insbesondere bei der Varianz-, Korrelations- und Regressionsanalyse. Das Bestimmtheitsmaß wird oft mit  $R^2$  abgekürzt und liegt zwischen 0 (kein Zusammenhang) und 1 (starker Zusammenhang). Das Bestimmtheitsmaß ist das Quadrat des Pearson'schen Korrelationskoeffizienten  $R$ .

## Aufwand Laufende Rechnung der Gemeinden des Kantons Solothurn 2004

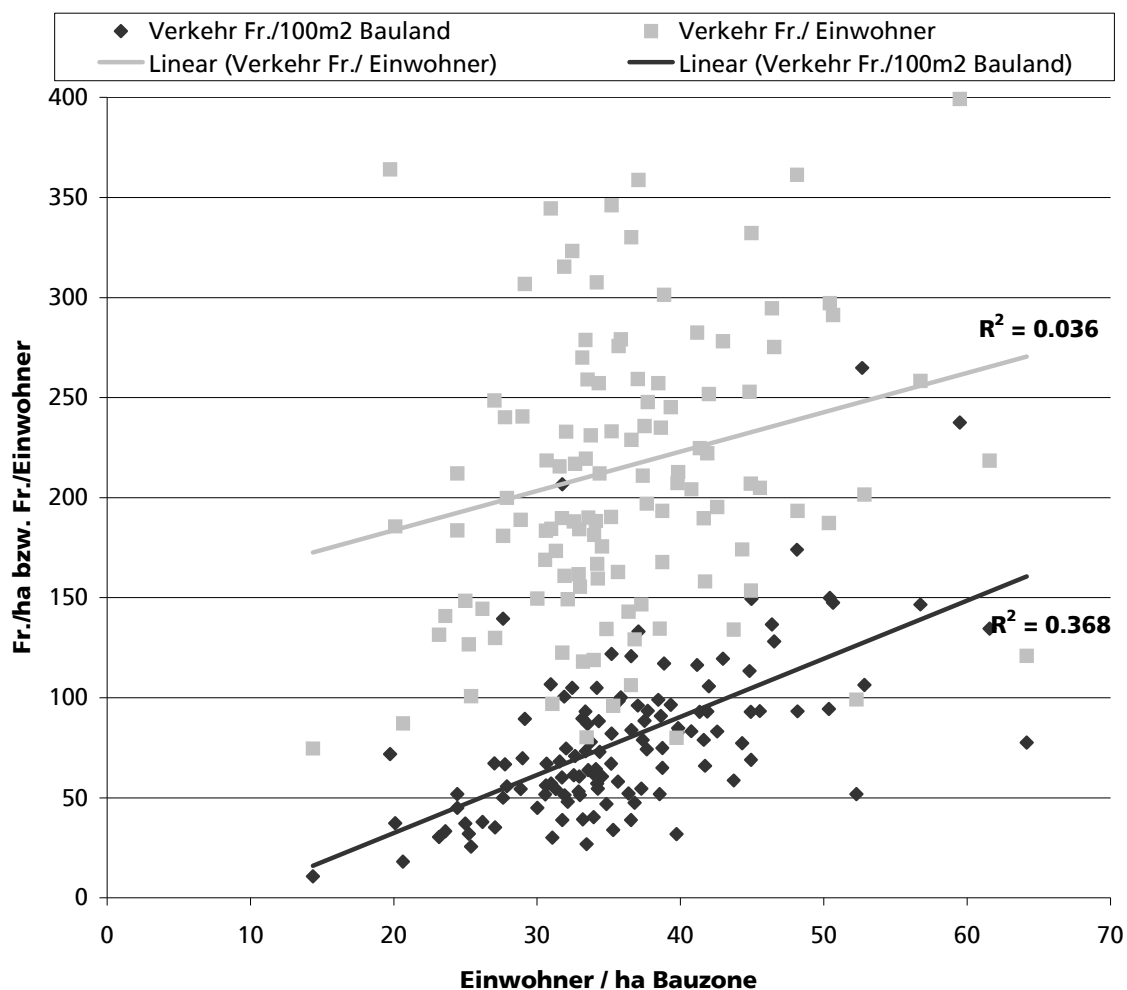


Abb. 26: Pro-Kopf-Kosten sowie Kosten pro Fläche der Funktion „Verkehr“ in Abhängigkeit der Siedlungsdichte

## 5.5 Folgerungen

Die Pro-Kopf-Kosten der kommunalen Infrastruktur hängen nicht wesentlich oder zumindest nicht allein von der Einwohnerzahl oder der Siedlungsdichte ab. Es sind primär folgende Faktoren, die die Pro-Kopf-Kosten bezüglich Infrastruktur beeinflussen können:

- Umfang (Quantität) der Aufgaben, welche die Gemeinde erfüllt
- Standard (Qualität) der Aufgaben, welche die Gemeinde anbietet
- Effizienz der Erfüllung der Gemeindeaufgaben
- Werterhaltungspraxis der Gemeinden
- Ausmass der Zentrumsfunktion der Gemeinde
- Ausmass der Erholungs- / Tourismusfunktion der Gemeinde
- Übrige Rahmenbedingungen für die Erfüllung der Gemeindeaufgaben (Topographie, Höhenlage, regionales Kostenniveau, Synergie- und Skaleneffekte)



